

Holzwind

ZEITSCHRIFT FÜR RECKLINGHAUSEN UND UMGEBUNG

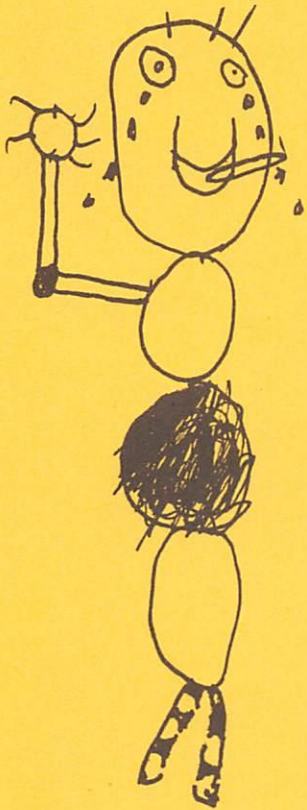
VOLKSZÄHLUNG 87

**KOKEREIGIFT
AM HINSBERG**

**NACH DER WAHL:
DEUTSCHLAND
BLEIBT
DEUTSCHLAND
ZUKUNFT TROTZ AIDS**



Liebe Leute!



Grundsätzliches muß-glaube ich-hier mal gesagt werden! Ich - Hebbert - , geboren aus den Untiefen eines Geistes, der mir den Namen gab, übereinstimmend anerkannt innerhalb eines jugendlichen Redaktionsteam von vor 10 Jahren, bin der einzige, der im HOLZWURM das Sagen hat. Ich, Hebbert der Allererste, bin auch der Chefredakteur! Und das es mich tatsächlich gibt, hat der erfahrene Leser elfmal im Jahr bewiesen in der Hand. Warum muß das mal in aller Deutlichkeit gesagt werden? Die "selbstverwaltete" Altstadt Schmiede lud den Erich ein, um ein Streitgespräch betreff eines Artikels im HOLZWURM der letzten Ausgabe zu führen. Hah! Das ich nicht lache! Ich, Ich, ICH alleine habe das Sagen hier. Darum bitte ich alle, die unzufrieden sind, nächstemal an den eigentlichen und wirklichen Chefredakteur des HOLZWURM'S zu schreiben, nämlich mich. Also heißt es nächstemal auf dem Briefumschlag: Hebbert Holzwurm, Münsterstraße 2a, linkes Buch in der lila Ecke, 4350 Recklinghausen, oder wenn es persönlich, mündlich ausgesprochen wird, bitte ich entschieden darum mich, ja MICH anzusprechen! Ist doch wahr: unsereins arbeitet sich hier die Hacken wund, und was ist der Dank? Ignoranz.

Die ziemlich beleidigte Leberwurst ist

Euer Hebbert

im Februar!

Gentechnik

Vom Reagenzglas auf den Acker: Grüne Geningenieure versuchen Nahrungspflanzen gezielt gegen hochgiftige Pestizide resistent zu machen. Nach dem Computer nun der Einstieg in das gentechnische Zeitalter. Um mit der rasanten Entwicklung in der Gen- und Reproduktionstechnologie Schritt halten zu können, versuchen Interessensverbände der chemischen Industrie bedeutensame internationale Ge-

setzeswerke abändern zu lassen: die Ausschlußbedingungen, nach denen Pflanzen und Tiere nicht patentierbar sind. Motive und Hintergründe der "Reißbrettrevolution" ab der Seite 38



DIE DÜMMSTEN BAUERN HABEN DIE GRÖSSTEN KARTOFFELN
Hansi KIEFER



Neofaschismus

In der letzten Holzwurm-Ausgabe berichteten wir über den Abdruck einer Kleinanzeige des stadtbekanntesten NPD'ler Joachim Gläsel in dem CDU-nahen Recklinghäuser Anzeigenblatt "RE und WIR". Unter der Überschrift "Asylbetrug" verbreitete er dort Ausländerhetze und Wahlwer-

bung für die NPD. In der ersten Ausgabe dieses Jahres des nunmehr auf "Kurier zum Sonntag" umbenannten Anzeigenblattes wurde abermals diese Anzeige, trotz zahlreicher Proteste abgedruckt. Mehr darüber ab der Seite 11

Volkszählung '87



Am 25. Mai 1987 ist es wieder soweit. Die Volkszählung 1987 soll nach dem Willen des Staates "eine neue, zuverlässige Datenbasis liefern..., um verlässliche Planungen und richtige Entscheidungen bewirken zu können. Das die gesammelten Daten auch oder gerade nach

dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts weder zuverlässig noch vor Mißbrauch geschützt sind, davon kann allerdings erneut ausgegangen werden. Und so entstehen sie an allen Orten - die Volkszählungsboykottinitiativen. Mehr zum Thema ab Seite 16

Inhalt

Umweltskandal Giftmüll auf dem Hinsberg?	10
Neofaschismus Gläsel-Anzeige gesoppt ...	11
Arbeit Betriebsratswahl Blumenthal	12
Verfilzung Grundstücksskandal in Datteln	13
Volkszählung '87 Boykott ist die Antwort ..	16
Friedensbewegung Ostermarsch Ruhr	22
Bleiwüste Reflexionsstopp und feste Werte	24
Buchbesprechung Rheinalarm	28
Theater Ein Stück von J. Godber Ein Bergarbeiterstück entsteht	29
Comic	30
Frauenportrait Luise Aston Revolutionärin und Schriftstellerin	33
Nicaragua Killer-Kommandos - Der CIA und die Contras morden in Nicaragua	34
Gentechnik Vom Reagenzglas auf den Acker - Die Reißbrett-Revolution	38
Rubriken Leserbriefe	14
Kleinanzeigen	15
Impressum	20
Kurzes	26
Feste Termine	43
Veranstaltungstermine	44

M A G A Z I N

Asyl in Deutschland

Asylanten dürfen zwar in den ersten Jahren ihres Aufenthaltes in der BRD keine Arbeit aufnehmen. Zwangsarbeit für die jeweiligen lokalen Sozialämter müssen sie allerdings verrichten, wenn sie nicht Kürzungen der Sozialhilfe in Kauf nehmen wollen.

Sowohl die Praxis der Behandlung von Flüchtlingen als auch die gesetzlichen Grundlagen wurden auf der Veranstaltung der "Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit" am 12. Januar in der Altstadtschmiede heftig kritisiert.

Unter der provokanten Fragestellung "Vertreibung und Hetze gegen Asylbewerber - Weiter so Deutschland" wurde insbesondere die Politik der jetzigen Bundesregierung angegriffen.

Von weltweit 18 Millionen Flüchtlingen halten sich nur 126.000 derzeit in der BRD auf. Mit einer Flüchtlingsquote von 0,2% ist das der mit Abstand geringste Anteil in den hochindustrialisierten Ländern.

Neben der durch die offizielle Politik geschürten Fremdenfeindlichkeit wurden auf der Veranstaltung nochmals die Übergriffe von Alt- und Neonazis auf Asylanten angeführt.

Kritisiert wurde vor allem auch die Haltung des hiesigen Sozialdezernenten Theo Kamhorst zu den Flüchtlingen. Vietnamesen würden von ihm gefördert ("die sind ja auch fleißig") andere Flüchtlinge diskriminiert.

Betont wurde von einigen

Anwesenden auch, daß die Flüchtlingspolitik der Rechtsregierung nur ein Teil der gesamten "Wendepolitik" ist. Kohl habe eine "Volksgemeinschaftsideologie" aufgebaut. Die CDU/CSU will eine andere Republik, soziale Randgruppen sollen ausgegrenzt werden. Tendenziell werde eine Form von Faschismus dem Weg gebnet.

Nicht zufrieden konnten die Veranstalter sicherlich mit dem Verlauf der Diskussion sein. Flüchtlingsfreunde saßen unter sich. Eine konfliktträchtigere Zusammensetzung des Podiums hätte auch auf ein größeres Interesse bei den Besuchern geführt.

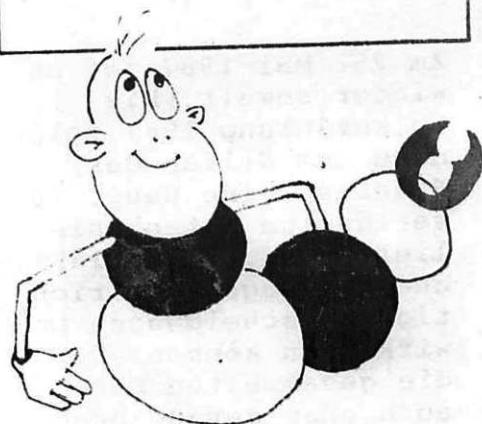


Musikalisch von einem Mitglied der Songgruppe "Unerhört" wurde die Asylveranstaltung der "Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit" begleitet.

Holzworm

Münsterstr. 2a
4350 Recklinghausen
te.: 02361/ 15698

Bankverbindung
Bank für Gemeinwirtschaft
BLZ 426 101 12
Kto. 10 100 55 200



Kobi- Bildungs- programm

"Lebenlanges Lernen" ist ein modernes Schlagwort, das auch verstärkt von alternativen Bildungsträgern aufgegriffen wird.

Insbesondere für selbstverwaltete Betriebe und Projekte bietet das "Kommunikative Bildungswerk e.V." (KOBİ) in Dortmund verschiedene interessante Themen an.

Im ersten Vierteljahr werden ab Anfang Februar u.a. angeboten:

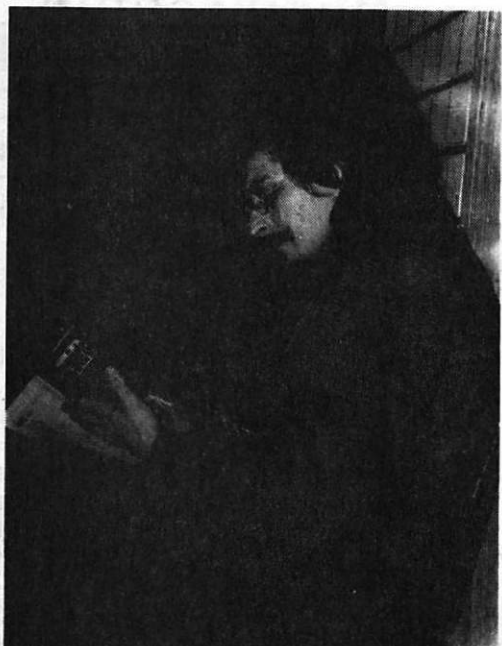
- Personalverwaltung
(Gebühren 24,- DM)
- Belegorganisation
(Gebühren 20,- DM)
- Allgemeine Steuerprobleme
(Gebühren: 30,- DM)

Die Kurse laufen in der Regel drei- bis viermal abends und am Samstag. Nähere Informationen:

KOBİ, Lange Str. 79a
4600 Dortmund, Tel.
0231/143123

... ..

Rot-Grünes- Bündnis?



Der Grüne Hans-Werner Kirchhoff



Monster für das Jahr 3000

Was wohl dahinter steckt, fragte ich mich, als ich dieses Riesenmonster kurz vor den Wahlen auf dem Marktplatz entdeckte. Der direkte politische Bezug schien mir garnicht so klar. Kritik der fortschreitenden Technisierung unserer Gesellschaft? Ausformungen möglicher Genmanipulationen?

Weit gefehlt! Obwohl doch im Zeitalter der Massenmedien versuchte sich hier ein Verlag mit einer direkteren Art von Werbung für ein neues Buch. "Wir müssen uns auf was gefaßt machen von da oben, denn das Jahr 3000 kommt bestimmt", heißt es in der Werbebroschüre.

Bleibt nur die Frage, ob dann noch irgendein Lebewesen auf der Erde eine Zeitrechnung betreiben wird.

Sollten die Schreckensvisionen eines "Rot-Grünen-Bündnisses" doch bald Wahrheit werden? Bisher immer gelehnet bereiten sich die lokalen GRÜNEN offensichtlich auf den Tag X vor.

Unserem Photographen gelang es zum erstenmal in das bisher geheimgehaltene Planungsbüro von SPD und GRÜNEN einzudringen und den abgebildeten Schnappschuß zu tätigen.

In unserer nächsten Ausgabe ein Bild des SPD-Stadtverbandsvorsitzenden Helmut Marmulla bei der Lektüre des...? Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten.

*** ** ***

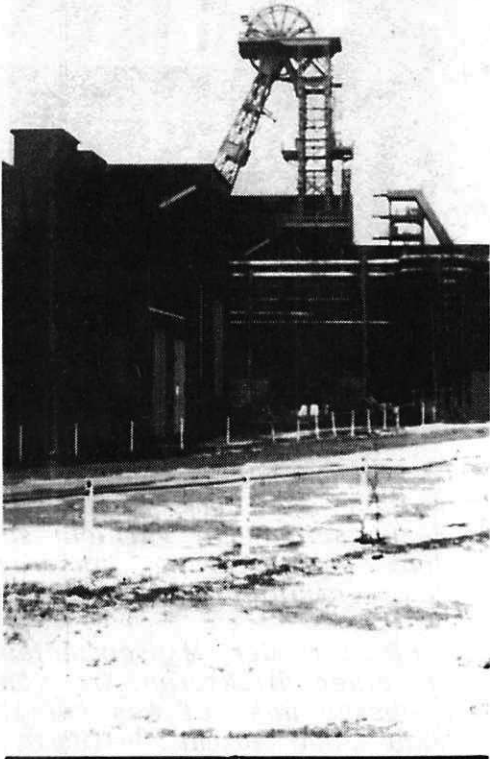
VHS: Nach der Wahl

Wer sich für eine Diskussion über die gelaufene Bundstagswahl interessiert kann am 09.02. in die Volkshochschule gehen.

Um 19.30 ist dort Ernst-Dieter Lueg, Leiter des ARD-Studios Bonn, zu Gast.

Über die Zukunft der Ruhrgebietsstädte referiert an gleicher Stelle am 23. Februar Prof. Dr. Jürgen Grambke, Direktor des Kommunalverbandes Ruhrgebiet.

MAGAZIN



"Problem schlämme" auf Blumenthal?

Auf der letzten Belegschaftsversammlung der Zeche "General Blumentahl" sprach ein Kollege ein Problem an, über das bisher die Belegschaft nicht informiert war.

Ein vor vielen Jahren stillgelegter Bereich im Norden von Schacht 7 wurde wieder aufgemacht. Es wurden dort Rohre verlegt. Auf Schacht 7 wurde bald herumerzählt, daß dort jetzt "Problemschlämme" verfüllt würden. Aber genaues wußte keiner.

Das wurde nun auf der Versammlung zur Sprache gebracht. Schon vor längerer Zeit hatten die Ruhrgebietszeitungen berichtet, daß die Ruhrkohle AG prüft, ob

stillgelegte Zechen als Mülldeponie zur Verfügung stehen können. Dort sollten Problemabfälle verfüllt werden. Aber das ist ja wohl auf einer in betrieb befindliche Schachanlage, auf der nach Angaben noch jahrelang gekohlt werden soll, etwas anderes.

Da stellen sich doch Fragen, was das überhaupt für Schlamm ist, was für "Probleme" enthält er? Wie sicher ist die Ablagerung in früher abgebauten Flötzen und alten Strecken? Wie abgeschlossen kann man denn diesen Bereich halten, auch wenn sich noch nach Jahren Bergsenkungen ergeben usw.? Das ist ja für die auf Blumenthal beschäftigten Kollegen interessant zu wissen, aber auch für Kumpels anderer Schachanlagen, ob hier vielleicht mal wieder was ausprobiert wird, was später überall eingeführt werden soll?

Mancher erinnert sich noch, als vor Jahren in Herne die verfüllte Schachtsäule der Zeche "Julia" absackte, kam es auf "Blumenthal" zu Änderungen der Wetterführung. Direktor Nehrdich erklärte zur Begründung in der Zeitung, das Ruhrgebiet sei wie einb "Schweizer Käse". Gilt das für Problemschlämme auch?

Anzumerken wäre noch, daß auf der Versammlung weder Betriebsrat noch Werksleitung zu den aufgeworfenen Fragen Stellung nahm.

... ..

Rathaus- vorplatz

Im vergangenen Jahr noch Satire im HOLZWURM - heute makabre Wirklichkeit: Im HOLZWURM Nr.113 schrieben wir, daß einer der Haupt-

gründe für die Vernichtung von Grün vor dem Rathaus und der monotonen Pflasterung des Rathausvorplatzes der Wunsch der Recklinghäuser Geschäfts-/Welt-/Leute nach Parkplätzen war. .

Jetzt ist es endlich wahr geworden. Stolze Erfolgsmeldung der Stadt: 200 Parkplätze mehr durch die Verlegung des Wochenmarktes am verkaufsintensiven Samstag. Dafür hat sich die Grünvernichtung vor dem Rathaus gelohnt !

Für wen gelohnt ? Jetzt wird davon gesprochen, 1 - 2 Leiterwagen mit Blumen während der marktfreien Tage vors Rathaus zu rollen, um wenigstens den Anschein von Natur auf der kahlen Fläche herzustellen. Frage: Wie wär's mit pflegeleichten, abwaschbaren Plastikblumen ? Die halten auch länger !

*** ** ***

Musikschule

Die Elterninitiative der Musikschule der Stadt Recklinghausen läßt nicht locker, sie schickte folgendes Schreiben an die Erziehungsberechtigten der Schüler der Musikschule Recklinghausen

Sehr geehrte Eltern!

Obwohl der Rat der Stadt Recklinghausen im Dezember, wie Sie durch die Musikschule erfahren haben, eine drastische Erhöhung der Beiträge beschlossen hat, wollen wir uns weiterhin damit nicht abfinden. Es wird erneut ein offener Brief an den Bürgermeister geschrieben (S. Presse). Unser Ziel ist ein Gespräch mit dem Bürgermeister. Bei dieser Gelegenheit

wollen wir Unterschriften überreichen.

Diese Unterschriften gegen die Erhöhung in dem Rahmen, sollen Sie leisten und sammeln. Die Stadt Recklinghausen hat im Gegensatz zum Kreis Recklinghausen ihre Musikschulbeiträge erhöht. In der Stadt marl wurden sogar einige Musikschulbeiträge gesenkt. Wir sind z.zt. dabei noch andere Schritte gegen die Erhöhung zu planen. Natürlich stehen Sie persönlich vor der Entscheidung, ob Sie die erhöhten Beiträge selbst zahlen können oder auch wollen.

Auch wenn die bisherigen Aktivitäten noch keinen Erfolg hatten, möchten wir uns damit nicht abfinden. Sammeln Sie deshalb möglichst viele Unterschriften und schicken Sie die Listen bis zum 19.1.87 an meine Adresse.

Elterninitiative der Musik-
schule
der Stadt Recklinghausen
E. Muhle
Nonnenerlen 9
4350 Recklinghausen
Tel.: 7 29 61
*** **

Abweichler gesucht

Nach dem mageren Wahlergebnis für Jochen Welt geht die Suche nach den Abweichlern in der SPD-Fraktion los.

Klar war, daß die Mitglieder der CDU, die nicht den Vorschlag von Marschewski unterstützten, Welt in einer Großen Koalition zu wählen, mit Enthaltung gestimmt haben. Der Versuch in einem Leserbrief an die RZ, der CDU das schlechte Abschneiden in die Schuhe zu schieben, sollte nur die "Geschlossenheit" der SPD-Fraktion "beweisen". Immer mehr wird klar, daß die Abweichler in der SPD-Fraktion selbst zu suchen sind. Hinter vorgehaltener Hand wird erzählt: "Das ist eine Retourkutsche der Bönte-Freunde, die ja Bönte als Wolfram-Nachfolger aufbauen wollten."

Wie man hört, werden hinter der Aktion die SPD-Ratsmitglieder aus Suderwich und König-Ludwig vermutet, wie

nach dem alten Sprichwort: 'Man soll den Balke im eigenen Auge nicht übersehen, bevor man auf andere zeigt.'



gesehen im "heißen" Wahlkampf in Recklinghausen

Verkaufsstellen des Holzwurm in Recklinghausen

Buchhandlungen:

Attatroll Buchladen.....Herner Str./Paulusstr.
Bahnhofsbuchhandlung.....Hauptbahnhof
Streubel.....Kunibertstr 30
van Ahlen.....Heilig-Geist-Str.
Winkelmann.....Steinstr. 2

Kneipen:

Acht-Acht.....Königswall
Drübelken.....Münsterstr. 5
Flexi.....Schulstr. 85

Kioske:

C. Sonntag.....Oerweg 85
A. Venzke.....Dortmunder Str. 29
ZZZ.....Breite Str.

Sonstige:

Altstadtschmiede.....Kellerstr. 10
Naturkostladen Sonneblume.....Springstr. 2

Im Rahmen der Reportageserie des **HOLZWURM** stießen Reporter auf das Städtische Reisebüro, ein Amt der Stadtverwaltung, das zum Kulturdezernat gehört.



Städtisches Reisebüro

Dort werden Reisen aller Art nach Südafrika angeboten. Nicht nur die Prospekte von z.B. Meyers Weltreisen und anderen Veranstaltern werden dort ausgegeben, sondern auch eine Werbeschrift der offiziellen Südafrikanischen Fluggesellschaft South African

SAA
SOUTH AFRICAN AIRWAYS

Airways. Diese Schrift preist nicht nur Reisen in das Land der Apartheid an, sondern macht im Vor- und Nachwort auch noch Reklame für das Botha-Regime. Zur Erinnerung: Südafrika ist das einzige Land der Welt, das den Rassismus in seiner Verfassung verankert hat. Wir zitieren aus dem Vorwort:

'Ich frage mich dabei eines: Spricht man da nicht einfach etwas nach, ohne sich über Auswirkungen bewußt zu werden?' Dazu stellt sich die nächste Frage: 'Wer fordert denn den Boykott und was

sind seine Gründe dafür?' Sind es wirklich solche, die für die Südafrikaner schlechthin das Beste wollen, oder sind es vielleicht opportunistisch auf Eigennutz bedachte Interessengruppen, die auf Kosten anderer Vorteile für sich selbst zu schaffen wünschen? Was bedeuten denn die Sanktionen für über 60 Millionen Menschen, die im südlichen Afrika leben? Ein Viertel von ihnen ist jünger als 14 Jahre. Um es genau zu sagen: Durch Sanktionen - ein anderer Ausdruck für Leiden - werden 15 Millionen Kinder von Hungersnot bedroht. Wird das ein Weg zur friedlichen Lösung sein? Ich meine diejenigen, die sich für Sanktionen entschieden haben, zielen eher auf Revolution in Südafrika anstatt auf Evolution. Hierbei wird dann bewußt oder unbewußt übersehen, was die 'Freiheiten' in Afrika bis heute den Bewohnern der einzelnen Länder gebracht haben. Das ist kein Alibi für Südafrika, aber eine Perspektive, die nicht übergangen werden darf, wenn man versucht, sich über

Südafrika eine Meinung zu bilden. Demgegenüber wird zu wenig und oftmals falsch darüber berichtet, was sich die Regierenden Pretorias als politische Ziele gesetzt haben.

Da unterstellt dieser Mann den Menschen, die gegen Rassismus kämpfen, Eigennutz, verleumdet die Befreiung der afrikanischen Staaten vom Kolonialismus und lobt das rassistische Botha-Regime.

Das der Stadt Recklinghausen gehörende Reisebüro aber zeichnet diesen Prospekt durch seinen Stempel ab und verbreitet ihn über sein Büro.

Der HOLZWURM schrieb den Bürgermeister Welt am 5.1.87 an und bat ihn um eine Stellungnahme. Immerhin ist dieser Mann das politische Oberhaupt von Recklinghausen. Interessant war für uns auch zu erfahren, wie das Parteiratsmitglied der SPD zur Forderung der SPD und ihres Vorsitzenden, Willy Brandt nach Wirtschaftssanktionen steht. Hier seine Antwort:

"Das städtische Reisebüro vermittelt als kommunaler Wirtschaftsbetrieb, speziell als touristischer Dienstleistungsbetrieb, wie andere Reisebüros auch, Touristik-Reisen in alle Welt. Gesprächspartner sind einerseits die Kunden, die eine Reise buchen, andererseits die Touristik-Unternehmen als Reiseveranstalter bzw. Gesellschaften oder Hoteliers, die die gebuchte Reise vertragsgemäß realisieren.

Wenn Privatkunden oder Geschäftsreisende Südafrika als Reiseziel wählen, so steht diese Entscheidung völlig im eigenen Ermessen des jeweiligen Auftraggebers.

Das Grundgesetz garantiert jedem Bürger der Bundesrepublik Deutschland volle Reisefreiheit. Es steht mir als Bürgermeister der Stadt Recklinghausen daher nicht an, Kunden des Städtischen Reisebüros ihre Reiseziele vorzuschreiben."

Das ist die Meinung des Weißen Jochen Welt. Der HOLZWURM druckt nun die Stellungnahme eines Vertreters der schwarzen, unterdrückten Mehrheit ab.



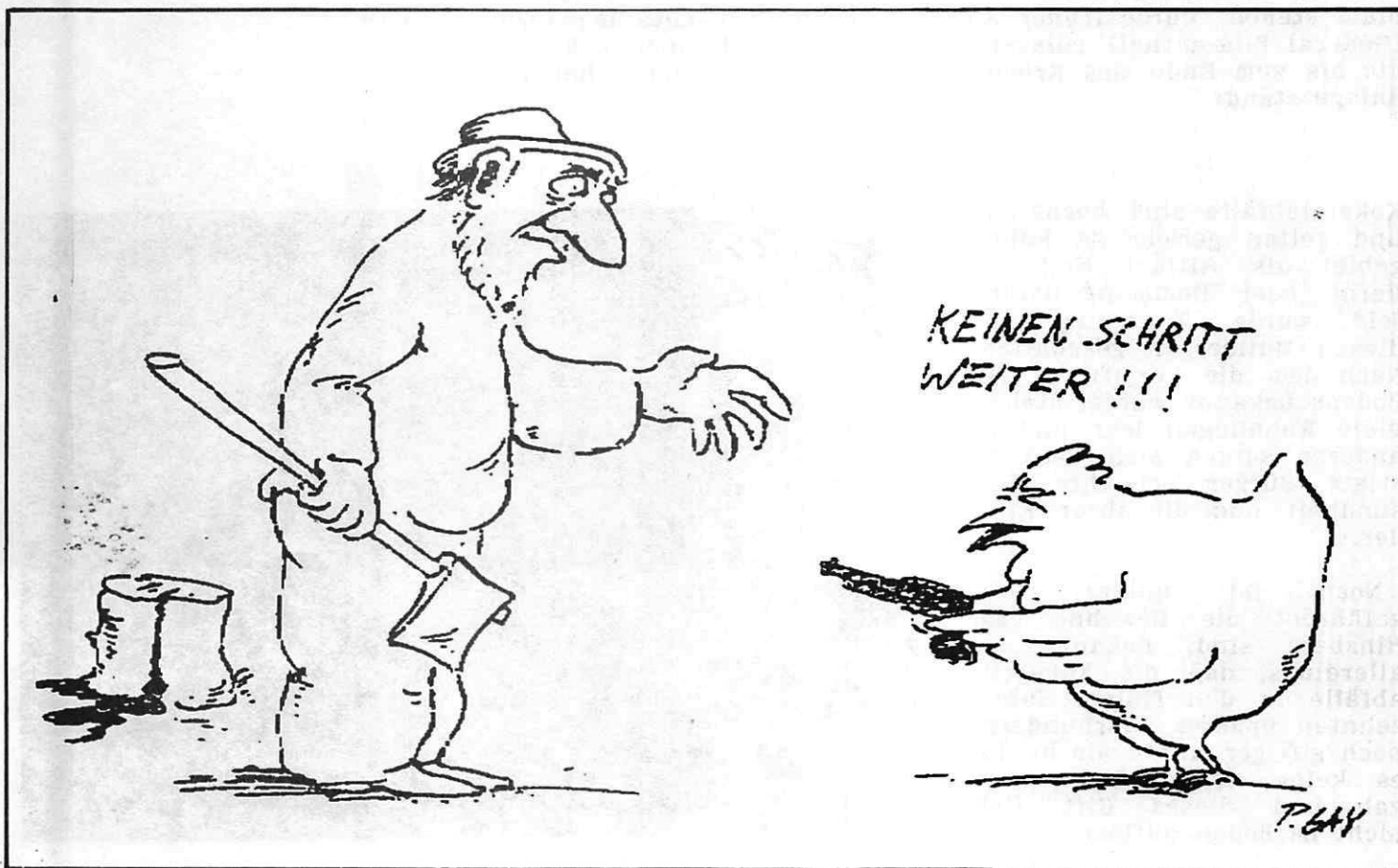
Cyril Ramophosa

Cyril Ramophosa, Generalsekretär der südafrikanischen nicht-rassischen Bergarbeiter-

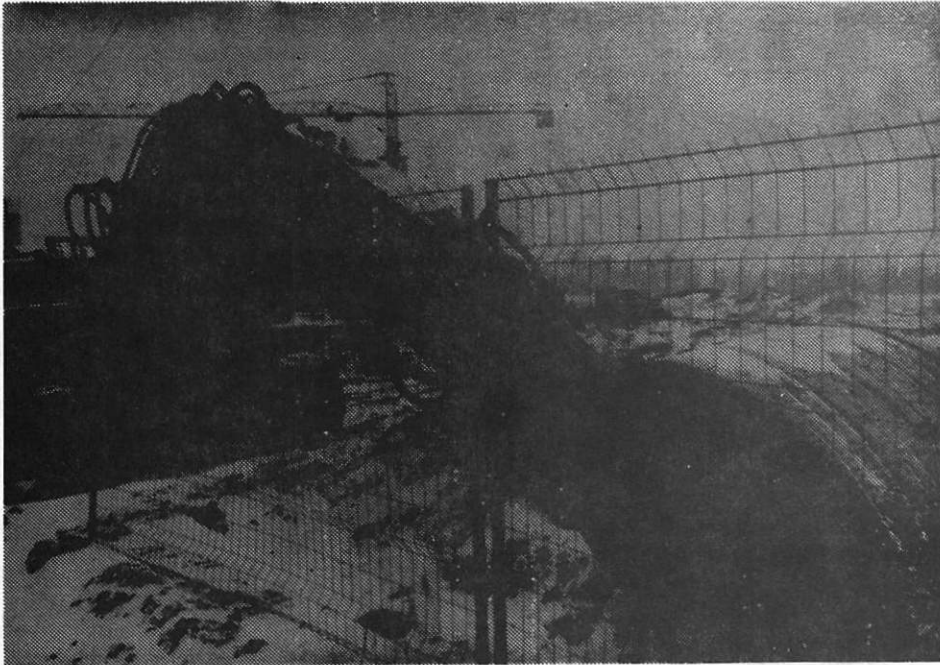
gewerkschaft Nationalunion der Minenarbeiter NUM zu Sanktionen am 2.9.86: "Es ist klar, daß es den Gegnern von Sanktionen, wie z.B. Herrn Kohl, um die Nutzung der Apartheid zur Maximierung von Profiten geht ... Wir haben keine Illusionen über die Auswirkungen. Aber die Unterdrückten Südafrikas leiden bereits seit Jahrhunderten. ... Wir fordern internationale Maßnahmen, die das Apartheidregime unter Druck setzen, um eine Änderung seiner Politik zu erreichen. Diplomatischer, wirtschaftlicher und politischer Druck ist notwendig, um Südafrika zu isolieren!"

Die Stadt Recklinghausen hat als Eigentümer des Städtischen Reisebüros die Möglichkeit, durch Boykottmaßnahmen gegenüber der südafrikanischen Republik ein Zeichen gegen Apartheid zu setzen, um die unterdrückte Mehrheit in Südafrika zu unterstützen. Mit solch einem Wische-Waschi-Brief, wie ihn Bürgermeister Welt formuliert hat, entzieht er sich seiner politischen Verantwortung. ***

und Apartheid



Giftmüll auf dem Hinsberg?



Bauarbeiten wurden eingestellt

Im Rathaus der Stadt Recklinghausen wissen es bereits Eingeweihte, die Bürger am Hinsberg sind noch nicht informiert. Bei Ausschachtungsarbeiten für weitere Bergleutewohnungen stieß ein Baggerführer auf grünen Schlamm und stellte seine Arbeit ein. Um was es sich genau handelt, ist wohl zur Zeit noch unbekannt. Nur eins ist klar: Auf dem Gelände, wo nunmehr hunderte von Wohnungen und ein Spielplatz stehen, wurde früher Abraum von der Schachtanlage 3/4 (General Blumenthal) gelagert ... und der Müll einer Kokerei, die bis zum Ende des Krieges auf dem Gelände der Schachtanlage stand!

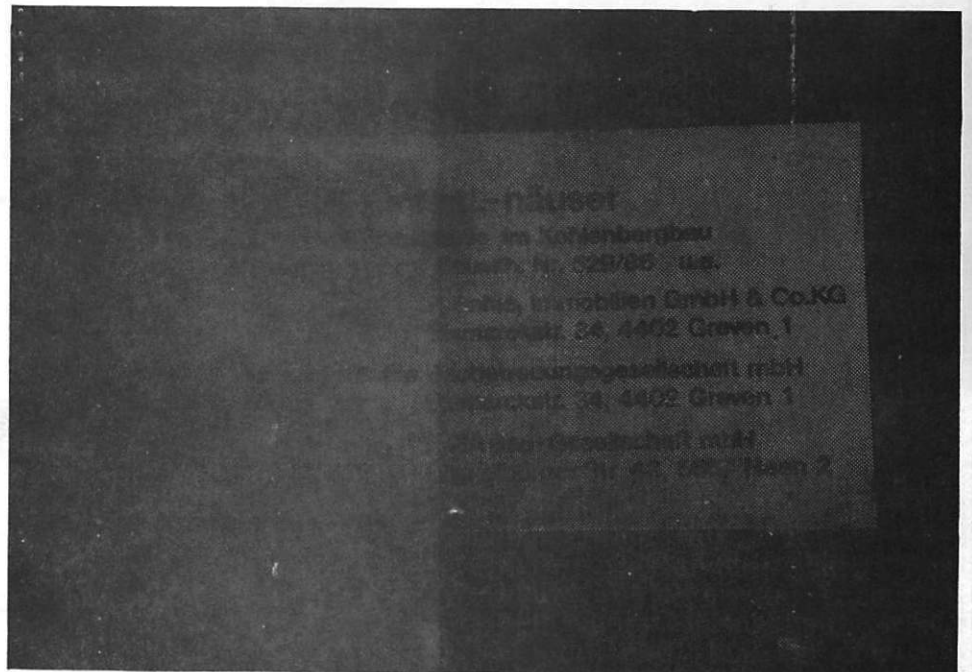
Kokereiabfälle sind hochgiftig und gelten gerade im Ruhrgebiet als Altlast Nr.1. In Herne oder Dortmund-Dorstfeld wurde Wohnraum auf diesen Müllbergen geschaffen. Nach dem die Vergiftung des Bodens bekannt wurde, stehen viele Wohnungen leer und in anderen sorgen sich verängstigte Bürger um ihre Gesundheit und die ihrer Kinder.

Noch ist unklar, wie gefährdet die Bewohner am Hinsberg sind. Bekannt ist allerdings, daß die Kokereiabfälle in den frühen Jahrzehnten unseres Jahrhunderts noch giftiger waren als heute, es keine Sondermülldeponien gab und dieses Gift sich nicht im Boden auflöst.

Bürgermeister Welt hat bestätigt, daß das Problem der Altlasten auch 1987 nicht vom Tisch sein wird. Ob er allerdings schon damals an den Hinsberg gedacht hat, ist unbekannt. Immerhin wußte er vor der lokalen Tagespresse von einer neuen Entwicklung der Recklinghäuser Firma Still zu berichten, einer Maschine zur Sanierung von Altlastengebieten.

Obwohl doch viele Bewohner des Hinsberg wissen müßten, daß früher auf 3/4 eine Kokerei gestanden hat, das heute auf einem angrenzenden Feld Gerste angebaut wird, obwohl dort bis vor einigen Jahren noch eine Müllkippe war...

Auch wenn nicht das Sevesogift Dioxin nachgewiesen werden kann, was nur jeder hoffen kann, so ist es doch grob fahrlässig, die heutigen Bewohner über die frühere Nutzung des Geländes im unklaren zu lassen. ...



Gläsel-Anzeige gestoppt

In unserer letzten Holzwurm-Ausgabe berichteten wir über den Abdruck einer Kleinanzeige des stadtbekanntem NPD'ler Joachim Gläsel in dem CDU-nahen Recklinghäuser Anzeigenblatt "RE und WIR". Unter der Überschrift "Asylbetrug" verbreitete er dort Ausländerhetze und Wahlwerbung für die NPD. In der ersten Ausgabe dieses Jahres des nunmehr auf "Kurier zum Sonntag" umbenannten Anzeigenblattes wurde abermals diese Anzeige, trotz zahlreicher Proteste abgedruckt.

Joachim Gläsel ist in Recklinghausen kein Unbekannter aus der rechten Szene. Als NPD-Funktionär und Mitinitiator der "Bürgerinitiative Ausländerstop", als auch des "Arbeiterkomitees gegen Überfremdung" verbreitet er schon seit vielen Jahren sein faschistisches Gedankengut in Leserbriefen bei den örtlichen Tageszeitungen, als auch in seinen Flugblättern.

Ein Beispiel von 1982 aus einem Flugblatt der "Bürgerinitiative Ausländerstop": *"... Wir einheimischen Deutschen wurden weder gefragt noch aufgeklärt, als die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft unser Vaterland mit Millionen Asiaten und Afrikanern rücksichtslos vollstopften. Das totale Chaos droht, wenn 1986 die Türkei der EG beitrifft. Millionen Türken warten schon auf den Tag X, um bei uns einzuströmen. ... Wir drohen in einem gigantischen Völkerbrei unterzugehen."* Verantwortlich zeichnet darunter Jo. Gläsel. Gläsel wurde 1984 angeklagt, Kennzeichen Nationalsozialistischer Organisationen gezeugt zu haben und während einer Veranstaltung der "Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit" mit einer Gruppe das "Horst Wessel"-Lied angestimmt und "Sieg-Heil" gerufen zu haben (WAZ, 8.2.86). Um eine Gleichbehandlung der Recklinghäuser mit den Dortmunder Nazis zu gewährleisten, wurde das Verfahren eingestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Geschäftsführer beim "Kurier zum Sonntag" ist seit kurzem der Diplom-Ökonom Hermann-Josef Ahmann, der Mitglied der CDU ist und dort auch schon auf städtischer Ebene aktiv war. In einem Telefongespräch teilte er mit, daß die Anzeige des Herrn Gläsel für mehrere Ausgaben, bis zum 25.2.87 gestaltet und sofort bezahlt wurde. Als er die Anzeige von der Annahmestelle auf seinen Schreibtisch bekam, habe diese ihm zwar Kopfzerbrechen bereitet,

aber er habe keine Möglichkeit gesehen sie zu verweigern. Er habe darauf gehofft, daß die Kleinanzeige niemanden auffallen würde. Jetzt nach zahlreichen Protesten, u.a. auch von Bürgermeister Welt, mache er sich erneut Gedanken darüber. Er wurde nochmals eindringlich gebeten, eine weitere Veröffentlichung der Anzeige zu stoppen. In der Ausgabe vom 10.1.87 konnte eine Anzeige von Herrn Gläsel nicht mehr entdeckt werden.

... * * * ...



Geschäftsräume des "Kurier zum Sonntag" am Kaiserwall 30

BETRIEBSRATSWAHL

Blumenthal

Im Dezember letzten Jahres veröffentlichte die WAZ einen Artikel zur Betriebsratswahl auf Blumenthal. Dort wurden Spekulationen über den nächsten Betriebsratsvorsitzenden der Schachtanlage angeheizt.

Da der jetzige Betriebsratsvorsitzende abtritt, dreht sich bei der IGBE im Moment heftig das Personalkarussell. Laut WAZ-Artikel soll der aussichtsreichste Kandidat ausgerechnet einer der drei Angestelltenvertreter im Betriebsrat sein, der Klaus Preuß. Das entspricht aber überhaupt nicht den Tatsachen. Der HOLZWURM recherchierte und konnte folgendes erfahren: Die Blumenthaler Kumpel vermuten, daß der WAZ-Artikel vom noch amtierenden Betriebsratsvorsitzenden Günther Bartz und dem Bezirksleiter der IGBE Bendrath lanciert wurde, um Einfluß auf die nächste Betriebsratsvorsitzendenwahl zu nehmen.



Tatsächlich ist allen Betriebsräten klar, daß niemals ein Steiger Vorsitzender des Betriebsrates der Schachtanlage Blumenthal werden wird. Ist doch klar, daß 90% der Konflikte im Betrieb zwischen Steiger und Kumpel stattfinden, wo die Steiger den Standpunkt des Arbeitgebers vertreten, als jeweilige Aufsicht. Wenn jetzt auch noch ein Steiger Betriebsratsvorsitzender wird, bedeutet das ein erhebliches Ansteigen der Unruhe im Betrieb. Über alle sonstigen Interessen hinweg ist den Betriebsräten klar, daß bei der nächsten Betriebsratswahl ein Arbeiterkollege Vorsitzender werden muß.

Am aussichtsreichsten wird ein Arbeiterkandidat aus der größten IGBE-Ortsgruppe RE Ost IV sein. Das ist das Gebiet am Hinsberg und an der Dortmunder Straße. Bei einer geheimen Abstimmung im jetzigen Betriebsrat bekam der jetzige Sozialbeauftragte Manfred Grewe die meisten Stimmen. Wenn es bei der Betriebsratswahl nicht geben würde, heißt der nächste Betriebsratsvorsitzende des größten Recklinghäuser Betriebsrats Manfred Grewe und nicht Karl Preuß, interessierte Kreise glücken wollen.

baukollektiv
Maurerleute, Zimmerleute
und ein Vagabund ...

- ★ Altbausanierung
- ★ Neu-, An- und Umbauten
- ★ Baubiologie

betrieb in selbstverwaltung
ulmenstr. 17
4350 recklinghausen
tel.: 02361 - 36774

Grundstücksskandal

in Datteln

Strafanzeige gegen den Dattelner Architekten Günter Stegemann hat die Stadtverwaltung Datteln bei der Staatsanwaltschaft in Bochum gestellt. Stegemann wird vorgeworfen einen Beamten der Stadt Datteln im Zusammenhang mit einer Grundstückskauf-Angelegenheit 15 000 DM Bestechungsgelder angeboten zu haben. Der Stadtbedienstete machte gegenüber seinen Vorgesetzten darüber Meldung und diese schalteten die Staatsanwaltschaft ein. Grund des Ermittlungsverfahren: Es soll der Versuch unternommen worden sein, mit Hilfe von 15 000 DM "Marklergebühren", der Stadt Datteln, zwei Grundstücke zu überhöhten Preisen zu verkaufen.

Wer ist dieser Günter Stegemann? Er ist bekannt in Datteln als Architekt mit der Büro-Adresse: Grüner Weg 17, privat wohnt er Uferweg 2. An diesem Uferweg 2 befindet sich mitten im Landschaftsschutzgebiet eine große Villa. Nebenan wird das Gestüt Eichenhof von den Stegemanns betrieben.

Frau Stegemann ist CDU-Ratsfrau in Datteln, Inhaberin mehrerer Reitsportgeschäfte in Datteln und Recklinghausen. Nebenbei vermietet sie Wohnungen, außerdem laufen mehrere Stegemannbetriebe auf ihren Namen. Als Ratsmitglied der Stadt Datteln gibt sie den Beruf "Hausfrau" an.

Stegemann soll finanziell nicht so gut dastehen, wie der aufwendige Lebensstil glauben machen soll. Hohe Steuerschulden werden vermutet.

Die Stadtzeitung "Im Blickpunkt" (Zeitung der DKP in Datteln), griff den Fall auf, der unter den Teppich gekehrt werden sollte. Presseverantwortlich dafür ist Werner Reumke, Kreisvorsitzender der DKP.

Daraufhin "schoß" Stegemann zurück. Er erwirkte gegen Werner Reumke eine einstweilige Verfügung. 500 000 DM oder 6 Monate Haft werden ihm angedroht, wenn in der Zeitung im "Blickpunkt" weiterhin behauptet wird, daß Stegemann einen Mitarbeiter des Liegenschaftsamtes der Stadt Datteln für eine Grundstückskaufvertrag 15 000 DM offeriert hat.

Der Rechtsanwalt von Stegemann, Grüne, ist gleichfalls CDU Mitglied und Vorsitzender des Haus- und Grundbesitzervereins in Datteln. Im Januar plakatierten Unbekannte in Datteln CDU Wahlkampfplakate mit den Parolen wie: "Flick im Großen - Stegemann im Kleinen" "Ene, mene, muh Stegemann und CDU - Ene, mene, meck der Filz muß weg."

Während über den Grundstücksskandal Rat und Verwaltung öffentlich Stillschweigen bewarten, setzte jetzt eine üble Hetzkampagne ein. Bürgermeister Niggemeier entfesselte eine Kampagne in der Dattelner Tagespresse gegen die "Plakatschmierer", CDU und FDP fielen mit ein.

Schlagwörter wie "politische Umweltverschmutzung, abscheuliche wie anonyme Schmutzfinken", haben das politische Klima in Datteln vergiftet. (Alles Schlagwörter die eher den politischen Stil von Horst Niggemeier beschreiben) Dabei vergaß er nicht, namentlich Leute zu denunzieren, um Berufsverbote zu provozieren.



Agnes Hürland, Md

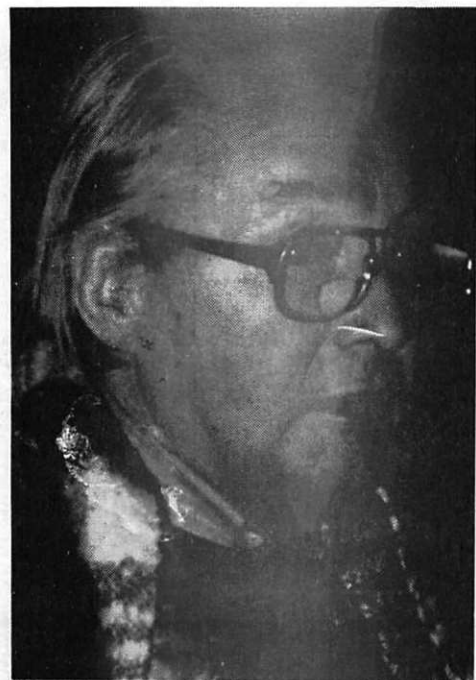
CDU
Die Zukunft

Dieser üble Stil ist uns ja noch von der Palästinaausstellung bekannt. Nicht die Bekämpfung der Grundstücksspekulation ist das Hauptziel Niggemeiers, sondern der Personen die diesen Skandal aufgedeckt und veröffentlicht haben.

Der Dattelner Skandal scheint nur die Spitze eines Eisbergs zu sein.

... ..

Leserbriefe



Liebe Freunde vom "HOLZWURM", für das Jahr '87 die allerbesten Wünsche für eure Arbeit (weiter so). Ich begrüße es, daß ihr die Informationen auch auf den Bergbau ausgedehnt habt. Mancher Kumpel wird gewiß erfreut sein.

Mit Gruß
Hermann Bogdal

Stadt verklagt Sozialhilfeempfängerin!

Familie H., Rentnerhepaar mit behinderter Tochter aus Recklinghausen steht am 23.1.87 im Amtsgericht Recklinghausen wegen "angeblichem Sozialamtsbetrug" vor Gericht.

Aus was besteht der angeblich große Betrug? Da die Rente des Hrn H. nur cirka 800 DM beträgt, erhält diese Familie zusätzliche Sozialhilfe. Durch Stromendabrechnung und mehreren laufenden Zahlungen in Schwierigkeiten geraten, sah die Familie keinen anderen Ausweg als ein paar Mark nebenbei zu verdienen (390 DM). Von diesem Geld wurden zusätzlich ein neuer Herd, ein gebrauchtes Schlafzimmer und eine Couch, die dringend benötigt wurden, angeschafft. Sie wollten sich den peinlichen Weg und das Betteln beim Amt ersparen, der meistens doch mit Ablehnung endet.

Doch die konkrete Situation interessierte das Sozialamt nicht, sondern es verklagte Frau H. wegen "Sozialamtsbetrug". Wir sind der Meinung, daß nicht Familie H.



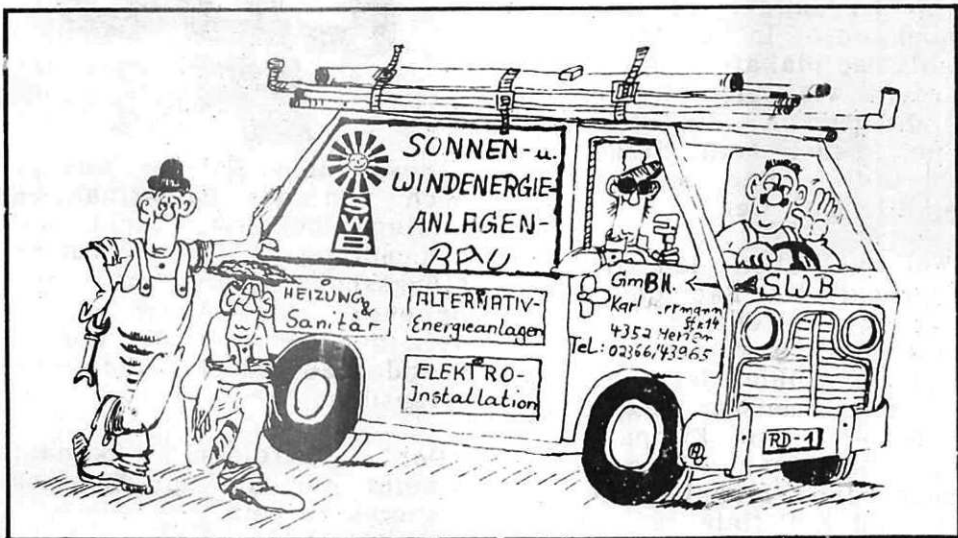
angeklagt werden muß, sondern die Politiker, die für die herrschende Renten- und Sozialpolitik verantwortlich sind. In einer so reichen Gesellschaft wie hier, verliert eine Familie wegen finanzieller Schwierigkeiten den Lebensmut.

Ein einfaches "black-out" bei Politikern genügt, um Millionen-Schiebereien straffrei zu entgehen. Ein kleiner Arbeiter soll aber hart bestraft werden, obwohl er bereits mit monatlichen Raten eine "große Schuldenlast" (ca. 3.500 DM) zurückbezahlt. Wir werden unsere Politiker am Ort nicht nach ihren großen Wahlkampfreden messen, sondern wie sie sich in der Tat für uns Arbeiterfamilien einsetzen. Bei ihren hohen Diäten, die sie sich regelmäßig auch noch erhöhen, können sie sich sicher nicht vorstellen, was es heißt, von einem Sozialhilfesatz in Höhe von 395 DM zu leben. Wir fordern die Stadtverwaltung auf, die Klage zurückzunehmen, und werden uns weiterhin für die wesentliche Erhöhung der Sozialhilfesätze einsetzen.

Sechs Frauen der Frauengruppe der MLPD
i.A: Angelika Bahls
Westerholter Weg 169

P.S.: Der Name der Familie kann bei mir erfragt werden.

Anzeige



Kleinanzeigen



Gebrauchte, kostenlose Aktenordner für das HOLZWURM-Archiv gesucht! Holen selbst ab. Tel: 1 56 98

*** ** **

Honda Mokick CB 50 J, Erstzulassung 24.5.84, wenig gelaufen, zum Winterpreis: 400 DM . Nachricht beim HOLZWURM hinterlassen, ich melde mich. Tel. 1 56 98

*** ** **

Wer verschenkt Teppich, ca. 2 x 3m für eine Kinderspielecke ? Tel. 49 14 72

*** ** **

Liebe Grüße an mein Schwesterchen Karin! Laß Dir die Arbeit nicht sauer werden, Käffchen, bis bald Moni

*** ** **

Liebe Eva, viel Erfolg bei Deiner Diplomarbeit, Siggie

*** ** **

Wir suchen alte Fotos (z.B. Kinder- und Jugendbildnisse) der Recklinghäuser Obrigkeit für unser Archiv - weltweit!
HOLZWURM-Archiv, Münsterstr. 2a, Tel: 1 56 98
Ölgemälde werden kostenlos abtransportiert und bei Gelegenheit meistbietend versteigert!

*** ** **

Hobby-Volleyballer/-innen suchen noch Mitspieler/innen. Jeden Dienstag, 20 Uhr. Interessierte melden sich bei Klaus, Tel. 23867 oder Ralf, Tel. 28927.

*** ** **

Suche Nachmieter f. 2,5- Zi.-Whg., Altbau, Re-Süd, mit 2. Ebene u.ä. (müßte abgekauft werden), Ofenheizg., frühestens zum 1.3.. Tel. 02361/62171, ab 18 Uhr, Bea Heinze.

*** ** **

Einen schönen Geburtstag wünsche ich Dir, Anton
Willi + Sippe

*** ** **

Elektroherd zu verschenken. Peter, Tel. 16 253.

*** ** **

Suche zum Basteln mit geistigbehinderten alte Radics, Fisher-Technik-Kästen und ähnliches, möglichst umsonst.
Tel. 02361/45995.
faz

*** ** **



Bernhard bietet an:
solide handgefertigte Körbe
Ruf: RE 29840 oder 15698

Veröffentlicht bitte in der nächsten Nummer kostenlos folgende private Kleinanzeige

Ausfüllen, aussägen, eintüten und ab geht's an:
HOLZWURM, Münsterstr. 2 a, 4350 Recklinghausen

Und von wem ? _____

Volkzählung 87



4 008535 070037

Boykott ist

Am 25. Mai 1987 ist es wieder soweit. Die Volkzählung '87 soll nach dem Willen des Staates "eine neue, zuverlässige Datenbasis liefern..., um verlässliche Planungen und richtige Entscheidungen" bewirken zu können. Mit einem Werbeetat von 16 Millionen DM wurde und wird versucht, dem Bürger die Beantwortung der Fragen schmackhaft zu machen. Das die gesammelten Daten auch oder gerade nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes weder zuverlässig noch vor Mißbrauch geschützt sind, davon kann allerdings erneut ausgegangen werden. Und so entstehen sie wieder an allen Orten, die Volkzählungsboykottinitiativen, die bereits 1983 erfolgreich die Aushorchung eines ganzen Volkes verhinderten.

VOLKSZÄHLUNG 1987

Personenbogen

2 54 338 274 1

Name der Gemeinde: _____

Bitte so markieren

Rechtsgrundlage: **Muster 10/85**
Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1987)
Stichtag: 25. Mai 1987

Falls Sie einen Abschluß an einer allgemeinbildenden bzw. berufsbildenden Schule/Hochschule haben:

1 Geburtsangaben

a) Geburtsjahr: _____

b) Geburtsmonat: 1. Januar bis 24. Mai: _____
25. Mai bis 31. Dez.: _____

2 Geschlecht

männlich: _____
weiblich: _____

3 Familienstand

4 Rechtliche Zugehörigkeit einer Religionsgemeinschaft

5 Staatsangehörigkeit

6 Wird von Ihnen noch eine weitere Wohnung (Unterkunft/Zimmer) in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) bewohnt?

Falls ja:

a) Für Verheiratete, die nicht dauernd getrennt leben: Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie? _____

b) Für alle übrigen Personen: Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung? _____

c) Außerdem für Erwerbstätige, Schüler/Studenten: Gehen Sie vorwiegend von der hiesigen Wohnung aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule? _____

7 Sind Sie erwerbstätig?

Vollzeit (über 36 Std.² in der Woche): _____
Teilzeit (bis zu 36 Std.² in der Woche): _____
arbeitslos, arbeitssuchend: _____
nicht erwerbstätig: _____
Hausfrau, Hausmann: _____
Schüler, Student: _____

Mehrfache Antworten möglich

¹ Auch Landwirt, mithelfender Familienangeh., Auszubildender, Soldat, Zivildienstleistender

² Maßgebend ist die normalerweise in der Woche geleistete Arbeitszeit

8 Leben Sie überwiegend von

Erwerbs-, Berufstätigkeit: _____
Arbeitslosengeld, -hilfe: _____
Rente, Pension: _____
eigenem Vermögen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil: _____
Unterhalt, Zuwendungen durch Eltern, Ehegatten usw.: _____
sonstigen Unterstützungen (z. B. Sozialhilfe, BAföG): _____

NUR VOM STATISTISCHEN LANDESAMT AUSZUFÜLLEN:

Geburtsjahr (1 a) 2., 3. u. 4. Stelle Hauptfachrichtung (10 b) Erlernter Beruf (11 a) Dauer (11 b)

Arbeitsstätte, Schule/Hochschule (Pendler) Land (12) Gemeinde (12) Straße (12)

Hausnummer (12)



9 Welchen höchsten allgemeinen Schulabschluß haben Sie?

Volksschule, Hauptschule: _____
Mittelschule/gleichwertiger Abschluß (z. B. Mittlere Reife): _____
Hochschulreife (Abitur), Fachhochschulreife: _____

Welchen höchsten Abschluß einer berufsbildenden Schule (ohne Berufsschule) oder der Hochschule haben Sie?

Berufsfachschule (z. B. Handels-, Verwaltungsschule): _____
Fachschule: _____
Hochschule (Ing.-Schule, höhere Fachschule): _____
Hochschule (einschließlich Lehrerausbildung): _____

Welche Hauptfachrichtung hat dieser Abschluß?

Welche praktische Berufsausbildung abgeschlossen haben?

Lehrberuf bezog sich diese Ausbildung auf? _____

Dauerte diese Ausbildung? Jahr(e): _____

12 Bitte Name und Anschrift Ihrer Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule angeben

Name: _____

Straße/Hausnummer: _____

PLZ: _____ Gemeinde: _____

13 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich (längste Strecke) auf dem Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?

kein Verkehrsmittel (zu Fuß): _____
Fahrrad: _____
Pkw: _____
U-Bahn, S-Bahn, Straßenbahn: _____
Eisenbahn: _____
Bus, sonst. öffentl. Verkehrsmittel: _____
sonstiges (Motorrad, Moped, Mofa): _____

14 Wieviel Zeit benötigen Sie normalerweise für den Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?

entfällt, da auf gleichem Grundstück: _____
unter 15 Minuten: _____
15 bis unter 30 Minuten: _____
30 bis unter 45 Minuten: _____
45 bis unter 60 Minuten: _____
60 Minuten und mehr: _____

15 Sind Sie zur Zeit tätig als

Facharbeiter: _____
sonstiger Arbeiter: _____
Angestellter: _____
Auszubildender: _____
Beamter, Richter, Beamtenanwärter, Soldat, Zivildienstl.: _____

Selbständiger: _____
mit bezahlten Beschäftigten: _____
ohne bezahlte Beschäftigte: _____
mithelfender Familienangehöriger: _____

16 Falls Sie eine Nebenerwerbstätigkeit ausüben, handelt es sich um eine

landwirtschaftliche: _____
nichtlandwirtschaftliche: _____

17 Zu welchem Wirtschaftszweig (Branche, Behörde) gehört der Betrieb (Firma, Dienststelle), in dem Sie tätig sind?

Volkszählung 87

Boykott ist die Antwort



"Volkszählungs-Erhebungsstelle" steht am Raum Nr. 14 des Recklinghäuser Rathauses. Hier laufen seit Wochen die Vorbereitungen für die Durchführung der örtlichen Zählung. Eine Alarmanlage wurde angeschafft, die Fragebögen bereits gelagert. Wichtig war vor allem die Rekrutierung der "ehrenamtlichen" Zähler, die - so will es das Gesetz - gesondert für ihre Tätigkeit geschult wurden. So richtig sicher ist man sich aber in der Stadtverwaltung nicht. Neben dem Boykottwiderstand aus der Bevölkerung scheint auch die Motivation der Zähler nicht sehr hoch zu sein. Mehrere der "Zwangsrekrutierten" ließen bereits verlauten, daß sie ihre "Aufgabe nicht so ernst nehmen würden." Erneut droht auch in Recklinghausen wieder der Konflikt Bürger/Staat.

Die Hoffnungen der staatlichen Datenjäger, daß die Volkszählung 1987 reibungslos verlaufen könnte wie 1983 basiert auf dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 15.12.1983. Damals räumten die Richter dem Staat das Recht ein, Volkszählungen durchzuführen. Lediglich in einigen Punkten mußte das damalige Gesetz zurückgenommen werden.

Zwar wird dem Bürger ein "Recht auf informationelle Selbstbestimmung" eingeräumt, da Volkszählungen aber im "überwiegenden Allgemeininteresse" liegen, muß eben

dieses Bürgerrecht hinten-anstehen.

Letztendlich stellte das Bundesverfassungsgericht einen Persilschein aus, der jetzt helfen soll, jeden Bürgerprotest vom Tisch zu fegen. Das dieser Protest weiterhin wohlbegründet ist, ergibt sich aus der Analyse der Fragen und der Art ihrer Erhebung.

Melderegister-
abgleich

Eine der stärksten Kritikpunkte an der 83er Volkszählung war der geplante Datenabgleich mit dem

Melderegister. Nach dem neuen Gesetz soll dies nun nicht mehr erfolgen - und was liest man dann über die Durchführung der Zählung?

"Jeder Zähler erhält zur besseren Orientierung innerhalb seines Zählbezirkes einen Melderegisterauszug mit folgenden Daten: Vor- und Familienname, Gemeinde, Straße, Hausnummer, Haupt- und Nebenwohnung, Geburtsjahr und -monat, Geschlecht und Staatsangehörigkeit."

Nun soll ja diese Zählung eben nicht die Daten bringen, die sowieso schon in den Meldeämtern registriert sind. Aber auf jeden Fall hat der

Zähler nach Beendigung seiner Arbeit einen korrigierten Registerauszug in den Händen. Und was macht er damit?

Räumliche Trennung

Damit die Daten nicht gleich in andere Kanäle versickern hat der Gesetzgeber eine vorzügliche Entscheidung gefällt. Die Zählstellen "sind räumlich, organisatorisch und personell von anderen Verwaltungsstellen zu trennen". Wie dieses räumliche Trennung konkret in Recklinghausen aussieht, kann jeder am Raum Nr.14 im Rathaus sehen - dort ist die Zählstelle! Im wörtlichen Sinne "räumlich getrennt" von den anderen Räumen.

Gar ganz zum Taschen-
spielertrick wird die an-

gebliche Anonymisierung der Daten. Zum einen werden auf dem sogenannten "Haushaltsmantelbogen" alle Namen der Befragten erfasst und zum anderen ist eine Zuordnung der Angaben aus dem Personenbogen über eine gemeinsame Identifikationsnummer ("Heftnummer") jederzeit möglich.

Was soll die Zählung?

Wozu nun die ganze Volkszählung? Um zu wissen, wie viele Leute nun wirklich an welcher Stelle leben? Wie sollen die Angaben einer Zählung zuverlässiger sein als das Melderegister einer Stadt? Wer sich nicht angemeldet hat, wird seine Gründe dafür haben und dem Zähler aus dem Weg gehen. Wie sollen Angaben überprüft werden, wie sicher sind die Auskünfte

über Arbeit, hauptsächlich Einnahmequellen u.ä.?

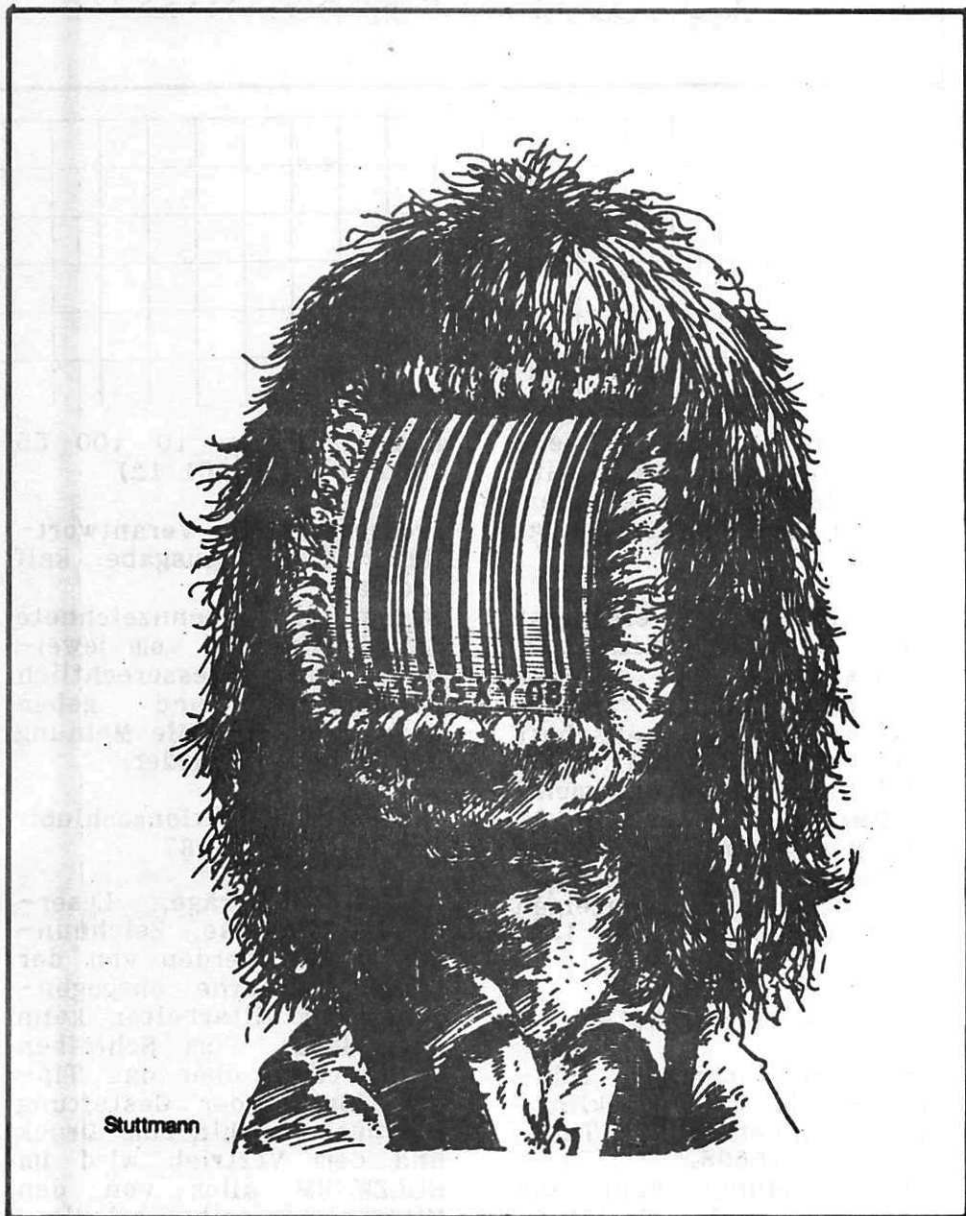
Der Wert der Volkszählung für die angeblichen statistischen Zwecke ist gering und rechtfertigt bei weitem nicht den Aufwand des Staates. Letztendlich kann nur eine personenbezogene Auswertung der Daten für den Staat interessant sein - alles andere, wie Sozialstrukturen u.ä. lässt sich einfacher bewerkstelligen.

Diese personenbezogene Auswertung ist zwar verboten, aber technisch kein Problem. Und wer will schon die Stromkreise eines Computers überwachen?

Aufgrund der Angaben zur Wohnsituation, z.B. Wohngemeinschaft, durch Hinweise über Ausbildung und Arbeit und vieles mehr lässt sich schon nur mit der Zählung selber ein Datenschatten zu jeder Person in der Bundesrepublik konstruieren.

Aber erst wenn die im Mai diesen Jahres gewonnenen Erkenntnisse mit anderen Datenbanken verglichen werden, zeigt sich die ganze gefährliche Dimension der Datenerfassung über den Bürger.

An vielen Stellen werden heute Angaben über die



Stuttmann

Volkzählung 87

Bürger gespeichert:

Finanzamt, Sozialversicherungsträger, Schulen, Polizei und Geheimdienste, Bundeswehr, Banken, Versicherungen, privaten Instituten uvm.

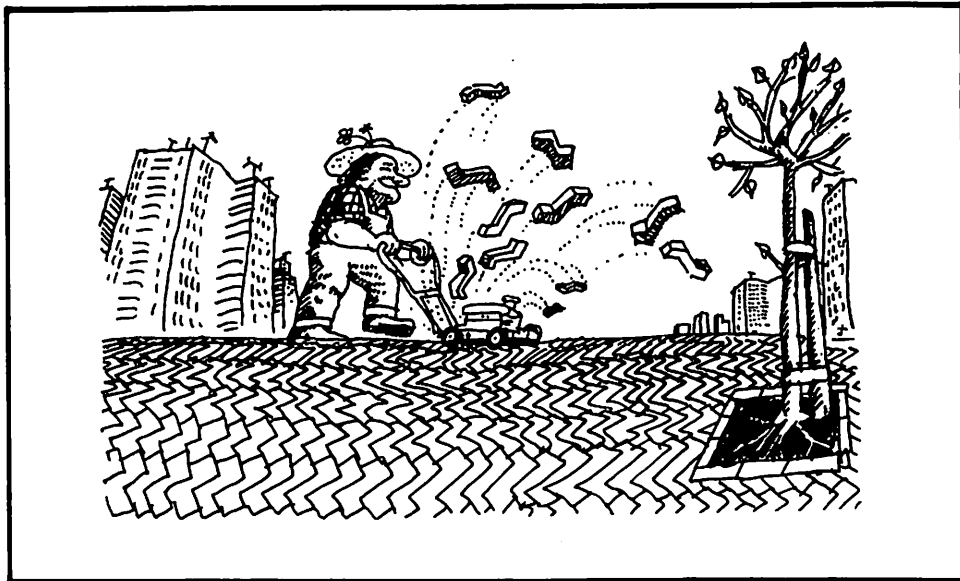
Eine Kontrolle über die rechtmäßige Verwendung dieser Daten ist praktisch unmöglich. Ziel kann es nur sein, das Sammeln von Informationen möglichst einzuschränken.

Wie bereits 1983 wird es auch in diesem Jahr in Recklinghausen eine Boykottinitiative geben. Über einzelne Vorgehensweisen wurden bereits erste Gespräche geführt, es deuten sich verschiedenste Widerstandsformen an. Besonders wichtig dürfte diesmal die

Zusammenarbeit mit interessierten Zählern werden, die zwangsweise verpflichtet wurden.

Wer Kontakt mit der Gruppe

aufnehmen möchte, wende sich bitte an die Redaktion des "Holzwurm". Weitere Informationen über die Arbeit in der nächsten Ausgabe.



IMPRESSUM

Der Holzwurm ist eine unabhängige Lokalzeitschrift. Alle Einkünfte werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich /unentgeltlich und sind über die unten angegebene Anschrift zu erreichen. Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien und sonstigen Interessensgruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit. U.a. sollen Themen aufgegriffen werden, die in anderen lokalen Medien nicht oder nur unzureichend behandelt werden und es sollen Zusammenhänge dargestellt und diskutiert werden. Entscheidungen treffen beim HOLZWURM ausschließlich und gleichberechtigt die

Mitarbeiter/innen. Der verantwortliche Redakteur wird ausschließlich angegeben, um dem Pressegesetz genüge zu tun.

Der HOLZWURM erscheint 11mal im Jahr jeweils zum Monatsanfang. *** Druck und Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft m.b.H. *** Einzelheft: 1,50 DM *** 12-HefteAbonnement: 20 DM/Förderabonnement 30 DM und mehr *** Private Kleinanzeigen sind kostenlos/Gewerbliche Anzeigen laut Anzeigenpreisliste 1/86 ***

ISSN 0176 - 8174

Redaktionsanschrift: Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen (Innenstadt), Telefon 02361/15698. Bankverbindung: Bank für Gemeinwirtschaft Reckling-

hausen, Konto: 10 100 55 200 (BLZ 426 101 12)

Presserechtlich Verantwortlicher dieser Ausgabe: Ralf Kropla. Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden vom jeweiligen Autor presserechtlich verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nächster Redaktionsschluß: 13.2.1987

Artikel, Beiträge, Leserbriefe, Hinweise, Zeichnungen u.v.m. werden von der Redaktion gerne entgegen genommen. Mitarbeiten kann auch jeder. Vom Schreiben der Artikel, über das Tippen (Satz), der Gestaltung (Layout) bis hin zum Druck und dem Vertrieb wird im HOLZWURM alles von den Mitarbeitern selbst erledigt.

Die Volkszählung wird insgesamt mit vier Erhebungsbögen durchgeführt:

1. Haushaltsmantelbogen

Neben Erläuterungen stellt er das Bindeglied zu den beiden folgenden Bögen dar, weil er die genaue Anschrift der Befragten eines gemeinsamen Haushaltes beinhaltet.

Die personenbezogenen Daten sollen nach der Erfassung der anderen Daten durch die EDV vernichtet werden. Die Angaben über Gemeinde, Gemeindeteil, Straße und Hausnummer dienen jedoch zur Zuordnung der jeweiligen Blockseiten als angeblich "kleinste voll identifizierbare statistische Einheit aller anderen darin erfaßten Daten aus der Volkszählung."

2. Wohnungsbogen mit Gebäudeangaben

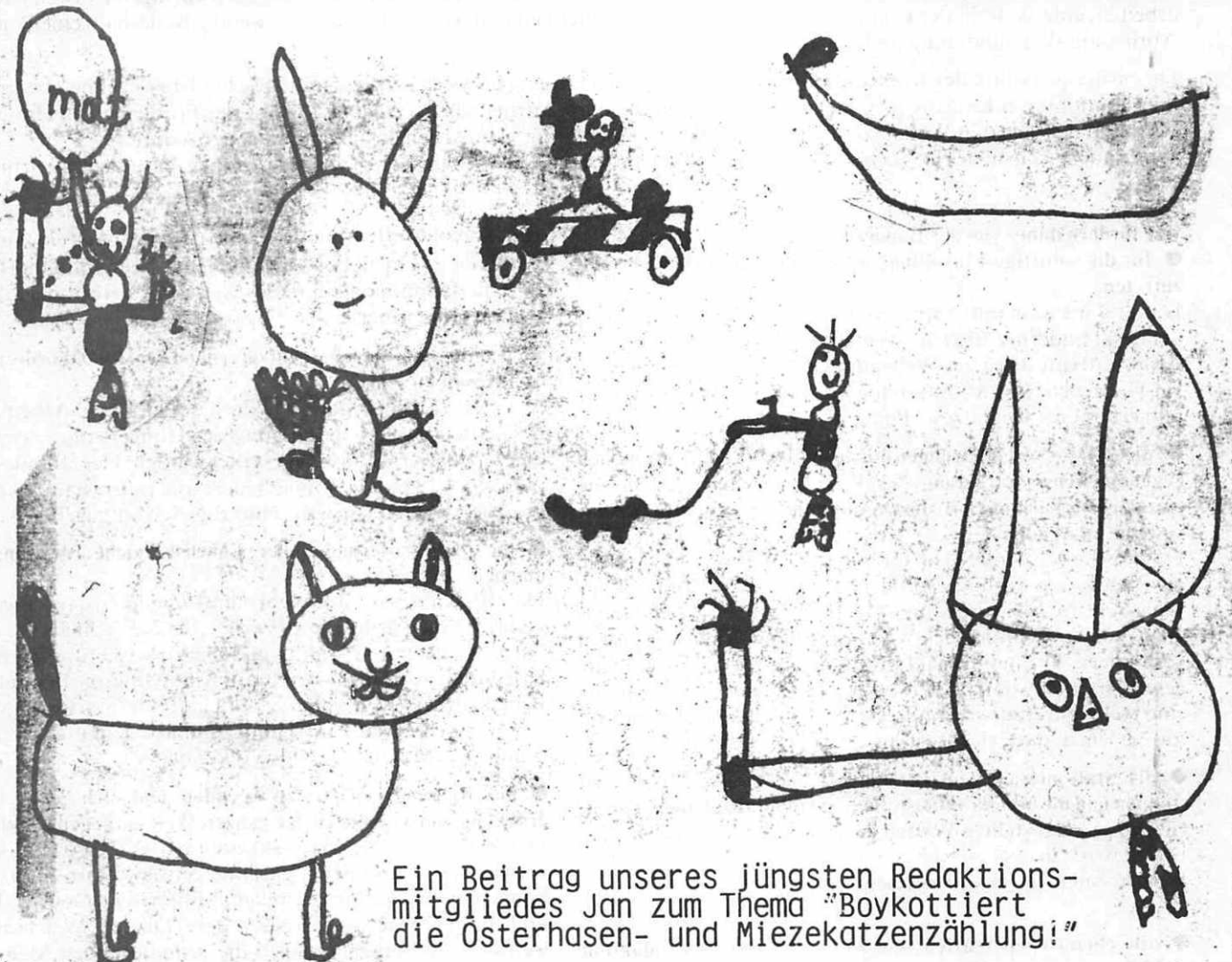
Er besteht aus allgemeinen Fragen zum Wohnraum und zum Gebäude sowie aus personen- bzw. haushaltsbezogenen Fragen zum Wohnraum und zum Gebäude.

3. Ein Personenbogen

Wie der Name schon verrät, werden hier Angaben über die Einzelperson abgefragt.

4. Ein Arbeitsstättenbogen

Er besteht aus allgemeinen Fragen zur Arbeitsstätte, aus Fragen zum Lohnsummenaufkommen und aus Fragen zu den dort Beschäftigten.



Ein Beitrag unseres jüngsten Redaktionsmitgliedes Jan zum Thema "Boykottiert die Osterhasen- und Miezekatzenzählung!"

Ostermarsch Ruhr

Auch 1987 werden die Recklinghäuser Friedensfreunde wieder am Ostermarsch teilnehmen. Am 14.12.86 beschloß die Friedensversammlung (?) in Dortmund, daß es auch 1987 wieder einen Ostermarsch von Duisburg nach Dortmund geben soll. Die Friedensfreunde im Kreis Recklinghausen überlegen noch, ob es wieder von Recklinghausen nach Bochum einen Anschlußmarsch geben

soll. Bis zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe war dem HOLZWURM noch nicht bekannt, ob dieser wahrscheinliche Teilmarsch wieder von der Vestlandhalle Recklinghausen ausgehen wird oder von einer Militäreinrichtung in Datteln, der Heimatstadt des Raketen- und Militärfans Niggemeier.

Wenn klar ist, was läuft, ruft beim HOLZWURM an, damit wir

in der nächsten Ausgabe genauer darüber berichten können. Oder kommt doch selbst mit einem Artikel rüber!

Im nachfolgenden drucken wir den Aufruf zum Ostermarsch Ruhr ab, um die Diskussion über diesen Aufruf zu fördern.

*** **

Atomteststopp sofort - Keine Weltraumwaffen! Wir brauchen Frieden und Arbeitsplätze durch Abrüstung!

Wir wollen eine Welt, in der die Menschen in Frieden, sozialer Gerechtigkeit und einer menschenwürdigen Umwelt leben und arbeiten, eine Welt, in der kein Platz ist für Ausländerfeindlichkeit und Neofaschismus. Notwendig ist deshalb eine Politik der Abrüstung, Verständigung und solidarischen Zusammenarbeit.

Die bisherige Politik der Konfrontation, des Strebens nach einseitigen Vorteilen und militärischer Überlegenheit bedroht uns mit der atomaren Katastrophe. Sie blockiert zudem die immer dringlicher werdende Lösung der Probleme von Hunger und Armut in der „Dritten Welt“, von Umwelt- und Energiesicherung, von Arbeitslosigkeit und neuer Armut.

Wir brauchen ein neues Denken und Handeln. Dabei ist Abrüstung mehr denn je ein Gebot der Stunde, besonders auch für unser Land.

Wir fordern daher von der Bundesregierung:

- für die sofortige Einstellung aller Atomwaffenversuche einzutreten.

Damit wird weiteren Aufrüstungsprogrammen ein entscheidendes Hindernis in den Weg gelegt. Denn ohne weitere Atomwaffentests ist ein Weltraumwaffenprogramm nicht zu verwirklichen. Ein Atomteststopp ist jederzeit kontrollierbar und erhöht die Chance zur Reduzierung der Rüstung

- die „SDI“-Vereinbarungen mit den USA zu kündigen und sich gegen jegliche Aufrüstung des Weltraums, auch gegen eine europäische Variante z.B. durch Aufstellung neuer Antiraketensysteme zu wenden.

Das Festhalten der USA an ihrem Programm zur Bewaffnung des Weltraums verhindert, dies hat Reykjavik gezeigt, konkrete Schritte zur Abrüstung. Nur ein Abgehen von SDI kann aber eine Ausdehnung des Wettrüstens in neue Dimensionen verhindern. Die immensen Forschungskosten sollen dann für gesellschaftlich sinnvolle Zwecke verwendet werden, z.B. für eine weltweite Entwicklung gefahrloser Energiequellen und für die Umstellung der Rüstungsproduktion auf Zivilgüter.

- die Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles zu stoppen und die bereits aufgestellten Systeme abzubauen. Die im Gegenzug aufgestellten Waffen im Osten sind abzuführen. Damit wird ein erster wichtiger Schritt unternommen auf dem Weg zu einem atomwaffenfreien Europa.

- alle chemischen Waffen sind zu beseitigen, die Produktion und Lagerung neuer Massenvernichtungsmittel ist abzulehnen

Eine chemiewaffenfreie Zone in Mitteleuropa ist ein konkreter Abrüstungsschritt, der Vertrauen und Verständigung fördert und die Bemühungen um das weltweite Verbot der Chemiewaffen unterstützt.

- den Rüstungshaushalt entsprechend der UNO-Forderung um 10 Prozent zu senken.

Mit den freierwerdenden Geldern sollen neue Arbeitsplätze geschaffen, an der Beseitigung des Hungers mitgewirkt und eine lebenswerte Umwelt gestaltet werden. Der „Bundeswehrplan 1985-1997“, der immer teure und raffiniertere „konventionelle“ Waffen vorsieht, muß zugleich aufgegeben werden.

- die Militarisierung vieler Lebensbereiche rückgängig zu machen.

Die Rücknahme von Wehr- und Zivildienstverlängerung, keine „Frauen in die Bundeswehr“, der Verzicht auf die illusorische Zivilschutz-Planung und die Verweigerung sämtlicher Kriegsdienste drängen den Einfluß des Militärischen auf unser Leben zurück. Der Abbau von Feindbildern, von Ausländerfeindlichkeit und die Erziehung zum Frieden tragen zu einem friedlichen Miteinander der Völker bei

- die Rüstungsexporte zu beenden und sich jeder Unterdrückung von Völkern in der ganzen Welt entgegenzustellen. Damit wachsen die Möglichkeiten, soziale Gerechtigkeit zu verwirklichen und neue, gleichberechtigte Wirtschaftsbeziehungen in der Welt herzustellen. Militärische Gewalt, Terror und Folter gegen die Völker der „Dritten Welt“ müssen weltweit als Vergehen gegen die grundlegenden Menschenrechte angeprangert werden.

'87

Neues politisches Denken und Handeln muß bestimmend werden, ehe es zu spät ist. Tschernobyl hat dramatisch die Gefahren selbst der zivilen Nutzung von Atomspaltung bewußt gemacht. Es ist notwendig, daß die Bundesrepublik auf jegliche Beteiligung an der Nuklearrüstung verzichtet. Ein Einstieg in die Plutoniumwirtschaft erhöht die Gefahren und erleichtert den Zugang zu „eigenen“ Atomwaffen. Deshalb müssen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf und der „Schnelle Brüter“ in Kalkar verhindert werden.

Erst recht macht die tausendfache Anhäufung von atomaren Massenvernichtungswaffen eine Abkehr von der Politik der Konfrontation und des Strebens nach einseitiger militärischer Überlegenheit erforderlich. Neues politisches Denken und Handeln ist notwendig.

Eine Welt ohne Atomwaffen erscheint vielen Menschen heute nicht mehr als Utopie. Beschlüsse der UNO, der 101 blockfreien Länder, der sechs Staats- und Regierungschefs aus vier Kontinenten und Gorbatschows Abrüstungsprogramm zeigen: bedeutende Politiker stimmen mit den Forderungen der weltweiten Friedensbewegung überein.

Frieden und Abrüstung ergeben sich nicht von selbst. Nur unser Druck, unsere Demonstration, unsere Aktion, unsere Aufklärung bewegen etwas in diesem Land. Nur so können wir die Regierung zwingen, die Interessen der eigenen Bevölkerung zu verwirklichen. Unsere Interessen sind Abrüstungsvereinbarungen und Entspannungspolitik. Menschen unterschiedlichster politischer Weltanschauung sind aktiv für Frieden und Abrüstung. Unser eigenes Handeln bleibt erforderlich. Frieden durch Abrüstung in Ost und West braucht Bewegung.

Deswegen rufen wir alle auf:

Kommt zum Ostermarsch 1987!

Für eine atomwaffenfreie Welt!

Für eine Welt ohne Waffen!

Abrüstung jetzt!

Dieser Aufruf wurde auf der Friedensversammlung Ruhr am 14.12.86 in Dortmund einstimmig ohne Enthaltungen beschlossen.



Antifaschistische Zeitung Recklinghausen



Themen:

- PROGRAMME FASCHISTISCHER PARTEIEN (NPD, FAP, PATRIOTEN)
- FASCHISTISCHE LESERBRIEFE IN RZ u. STERN
- INTERVIEW MIT DEN GRÜNEN/RE ZUM VERBOT FASCHISTISCHER PARTEIEN

BLEIWÜSTE

Reflexionsstopp

Über ein zwielichtiges Phänomen der politischen Kultur

Die von J. Habermas geprägte Formel "Reflexionsstopp und feste Werte" bringt das politische Verhalten jenes neokonservativen Typus zum Ausdruck, der sich angesichts moderner kapitalistischer Krisen in der Politik, der Ökonomie und der Ökologie nicht deren Ursachen zuwendet, sondern in der geistigen Schonkost traditioneller Werte Zuflucht sucht. Schlagwortartig ist hier Geißlers Familienideologie, die Gnade der späten Geburt des H. Kohl, die Nationalhymne zum Ende des TV-Programms, Bittburg etc. zu nennen. Biedenkopf beschwört unterschwellig L. Erhard, andere Zeitgenossen rafften sich auf und beleben wieder einmal die Ansichten des Wirtschaftstheoretikers J.M. Keynes, über den - wenn ich recht sehe - gerade in der letzten Zeit eine Vielzahl von Büchern erschienen sind.

Die Stoßrichtungen in der politischen Kultur des Westens lassen sich nun offenbar in zwei Bereiche aufteilen. Auf der einen jene Neokonservativen, auf der anderen die aufklärerisch linke Kritik. Doch so sauber läßt sich der Schnitt nicht vollziehen, wie auch Habermas treffsicher erkennt. Meine These lautet nun: Große Teile der ehemals avandgardistisch linken Kritik haben sich zu müden Kämpfern herabgewirtschaftet und stehen heute jener neokonservativen Mentalität des "Reflexionsstopp und feste Werte" bedenklich nahe. Symptomatisch möchte

ich dieses am Beispiel von Michael Rutschky darstellen.

Es ist jetzt Mitte Januar, und ich schreibe für die "Bleiwüste" im Februar. Vor mir liegt ein Aufsatz von Rutschky, der den Titel "Warum uns die Bundestagswahl nicht interessiert" (in: Die Zeit, 2.1.87) trägt. Es ist klar, daß weder der Verfasser noch ich den Ausgang der Wahl kommentieren können, aber dieses ist auch weder sein noch mein Thema. Rutschky, der in den 60er Jahren bei Horkheimer und Adorno in Frankfurt eifrig Marx, Hegel und Freud studierte, ist seit Jahre ein freischaffender Publizist, der regelmäßig in diversen kulturellpolitischen Zeitschriften Essays zum Zeitgeist veröffentlicht.

In jenem besagten Aufsatz stilisiert der Verfasser ein Gespräch zum Thema Bundestagswahl zwischen sich und zwei fiktiven, aber wohl - wie Rutschky meint - charakteristischen Typen, deren Positionen er beide negiert. Zum einen findet sich dort jener postmoderne ästhetisch-spielerische Typus, der Lacan, Derrida und R. Barthes zitierend über halbgare Thesen spekuliert, ob S. Haffner zustimmen sei, daß die CDU längst eine sozialdemokratische Partei sei. Zum anderen findet man den Typus des linken Sozialdemokraten, der vor einer absoluten Mehrheit der CDU warnt, da sonst Obrigkeitsstaatlichkeit, Herrschaft der Reichen und die nationale Lebenslüge weiter an Boden gewinnen. Rutsch-

kys Kommentar: "Wenn er anfängt, sich auf seinen Pessimismus, etwas einzubilden, werde ich immer nervös. Das Abendessen, das wieder vorzüglich war, ist vorbei, und er hat sich eine gute Zigarre angezündet." Vor jedem platten common sense, der Harrisburg, Tschernobyl und F. Zimmermann grausam findet, ekelt sich Rutschky, sicher nicht zu unrecht. Interessant wird es erst, wenn man sich fragt, wie er sich selbst von jenen Plattheiten absetzen will, die er sich doch mündgerecht zugeschnitten hat. Für ihn steht fest, daß ein Linker heute nicht "helmwehkrank an die sechziger Jahre zu denken" hat. Von dieser Intention angetrieben, mistet er sogleich den Stall seiner eigenen Herkunft kräftig aus: "Schließlich dürfen wir keinesfalls vergessen, daß die zentrale Argumentation einer unserer heiligen Schriften, Horkheimer/Adornos 'Dialektik der Aufklärung', die Spatzen in der Tat von den Dächern pfeifen: Die entfesselte Aufklärung schlägt in Mythologie zurück; vor der Radioaktivität aus Harrisburg und Tschernobyl und woher noch, vor all dem wissenschaftlich-technisch selbsterzeugten Gift müssen wir uns so hilflos fürchten wie unsere Urahnen vor den bösen Geistern, und unsere Abwehrpraktiken wirken vermutlich kaum besser als deren magische. Und daß der entfesselten Aufklärung mit denen der Aufklärung selber, Wissenschaft und Technik, beizukommen ist, ein Argument von Horkheimer und Adorno, auf dessen Beachtung



und feste Werte

J. Habermas mit dem Stirnrunzeln der Aufsichtsperson zu bestehen pflegt, eben dies Argument führt bei jeder Gelegenheit niemand anders als unser Chaot im öffentlichen Dienst, F.J. Strauß, ins Treffen!"

Man merkt Rutschky an, daß er die Ideologiekritik mittlerweile zum Kotzen langweilig findet. Immer dasselbe! Wer, so wie er, bei jedem passenden und unpassenden Anlaß die Thesen der "Dialektik der Aufklärung" auf ein kleines Einmaleins herabaphorisiert, der muß sich in der Tat nicht wundern, daß alles so ungeheuer banal klingt. Aber wenn man Rutschkys Arbeiten aus den letzten Jahren hinzunimmt, so vervollständigt sich das Bild. Ihm ist es niemals gelungen schöpferisch über die intellektuelle Landschaft der 60er Jahre hinauszukommen. Mutlos und resigniert vollzieht er den "Vatermord" an seinen eistig geistigen Lehrern und verwirft damit zugleich sämtlich kritisches Differenzierungsvermögen (vgl. die Gleichsetzung von F.J. Strauß und Horkheimer/Adorno, Habermas) zugunsten zynischer Distanz.

Nerbenbel bemerkt ist es ohnehin fraglich, ob die "Dialektik der Aufklärung", die wesentlich aus den Erfahrungen des Faschismus resultiert (in den 40er Jahren in den USA geschrieben), heute zu zeitdiagnostischen Zwecken tauglich ist. Daß es mittlerweile modernere Orientierungen und Analysen gibt, entgeht Rutschky ohnehin fast gänzlich. Stattdessen versinkt er in eine Plauderei, die im RTL-Kabel-TV-Programm gut aufgehoben wäre. Tief erschüttert registriert Rutschky, daß man in den 60er Jahren den Bundesfamilienminister noch heftig wegen seiner hinterweltlerischen Erziehungsauffassung schelten konnte, indem man Freud und Mitscherlich ins Feld führt; jedoch ist ein solches Unterfangen heute sinnlos, da R. Süsmuth (Prof. für Pädagogik) die besagten Theoreme ohnehin zur Genüge kennt. Rutschkys Maxime lautet resümierend: *"Ich sehe wirklich keine andere Haltung als die des Abwartens und Zuschauens, watch and wait. Wohlgedemert: für den Augenblick."* Abwarten und Tee trinken, Reflexionsstopp und feste Werte. Genau diese

Mentalität charakterisiert den konservativen Geist. Erst einmal die Krise aussitzen. Wenn auch ein abgehalfteter Linker wie Rutschky die faktische Nähe zum Konservatismus nicht absichtlich herbeiführen wollte, so besteht sie dennoch. Auch jenes Hintertürchen "(nur) für den Augenblick" kann darüber nicht hinwegtäuschen. M. Rutschky ist jedoch nur eine symptomatische Figur, stellvertretend für jene, denen die geistige Welt der 60er Jahre zu fern geworden ist, und die zugleich unfähig sind neue Orientierungen aufzuspüren. Irgendwie merken diese Leute selbst, daß es lächerlich ist, sich als Spatzen aufzuführen, die die Ideen der radikalen Aufklärung nur schmalbrüstig nachpfeifen. Diese Verunsicherung geht soweit, daß jene die aufklärerische Kritik schon wieder verdächtig finden und vollends abstand nehmen. Der Übergang zur zynisch distanzierten Spielerei ist die Folge.

Martin W. Schnell

KURZES

IUN informiert

Das "Informationszentrum für Umwelt- und Naturschutz" (Dortmunder Str. 262, 4350 Recklinghausen) wird 1987 die Besichtigung umweltrelevanter Industriebetriebe fortsetzen, mit der das IUN im Herbst 1986 u.a. mit der Besichtigung von Kohlekraftwerken begonnen hat.

Auf dem Programm stehen unter anderem eine Großkokerei, ein Braunkohlenkraftwerk und Braunkohlentagebau im Inland.

Besichtigungen sind auch die Besichtigung des Kraftwerkes Solvens, der Phenolchemie Gladbeck und die Besichtigung mehrerer Kernkraftwerke.

Alle interessierten Bürger können unter den Rufnummern Recklinghausen 63615 und 866069 erfragt werden.

UMWELTPOLITISCHE SEMINARE DES BILDUNGSWERKES DER HUMANISTISCHEN UNION ESSEN

Bergbaunordwanderung 1.06
Der Bergbau wandert immer weiter nach Norden, in das Münsterland hinein. Dabei entstehen neue Konflikte, besonders um die Umweltpolitik zwischen Umweltschützern und dem Bergbau, der Landesregierung und der Gewerkschaft. Ursachen und Struktur dieser Konflikte sollen genauer untersucht werden. Wo: Informationszentrum für Umwelt und Naturschutz, Dortmunder Str. 262
Wann: Sonntags, 14.00-19.00 Uhr, ab 7.3., 3 Nachmittage (18 Ustd.)
Leitung: Karl R. Mezek

Ein Jahr nach Tschernobyl 1.07
Anhand der bekannten Folgeerscheinungen des Unfalls in Tschernobyl sowie der vorgelegten Ausstiegsszenarios wollen wir die Notwendigkeit wie Möglichkeit einer Energiewende untersuchen.

Wo: Informationszentrum für Umwelt und Naturschutz, Dortmunder Str. 262
Wann: Samstags, 14.00-19.00 Uhr, ab 21.2., 3 Nachmittage (18 Ustd.)

Das Erbe des Bergbaus 1.08
Altlasten des Bergbaus werden immer mehr deutlich: Vergiftung von Böden, die Gefahr für die Gesundheit bedeuten. Absenkungen und Bergschäden u.a.m. Es soll eingeführt werden in die Entstehung und Auswirkung von Altlasten, sowie die vorgeschlagenen Lösungskonzepte.

Wo: Informationszentrum für Umwelt und Naturschutz, Dortmunder Str. 262
Wann: Samstags, 14.00-19.00 Uhr, ab 25.4., 3 Nachmittage (18 Ustd.)
Leitung: Karl R. Mezek

Von der Kohle zum Atom 1.09
Die Geschichte der Energiepolitik in der Bundesregierung steht im Mittelpunkt dieser 5 Zusammenkünfte: Wiederaufbau des Bergbaus, Beginn des Zechensterbens, Entstehung der RAG, Ölkrise, Krise der Atomenergie. Die Möglichkeiten einer anderen Energieversorgung soll zum Schluß



Kulturelles

von dem Hintergrund dieser Entwicklungen geprüft werden.

Wo: Informationszentrum für Umwelt und Naturschutz, Dortmund Str. 262
Wann: Samstags, 14.00-19.00 Uhr, ab 17.1., 5 Abende 1x monatlich (30 Ustd.)
Leitung: Karl R. Mezek

Anmeldungen an: Dirk Lischewski, Dürerstr. 51, 4350 Recklinghausen Tel.: 25206

6. Bürgerinitiativen-Verkehrskongreß

Alle zwei Jahre findet ein Kongreß der bundesdeutschen Verkehrs-Bürgerinitiativen statt. 1987 ist es wieder soweit (nach 1978 in Berlin, 1979 in Mühlheim, 1981 in Stuttgart, 1983 in Kiel und 1985 in Kassel). Karlsruhe wird 1987 vom 30. April bis 3. Mai Schauplatz des Kongresses sein. Unter dem Motto "total mobil?" soll einerseits die herrschende Mobilität in ihren verschiedenen Formen (Berufs-, Güterverkehr, Tourismus, Motor"sport") diskutiert werden und Forderungen zu deren Entwicklung formuliert werden.

Der zweite Schwerpunkt wird die Arbeit der Bürgerinitiativen sein. Auch die traditionellen Arbeitsgruppen zu "Berggängern", "Radfahrer", "Tempo 30/80/100 "Bahn", "NV" u.a. werden nicht

fehlen. Zudem soll Karlsruhe der Beginn einer Kampagne zur Lärminderung im Verkehr sein. Mit 200-400 Teilnehmern wird gerechnet.

Bei Interesse können Kongreß-Unterlagen (Programm und Anmeldung) bei Arbeitskreis Verkehr und Umwelt e.V., Cheruskerstr. 10, 1000 Berlin 62 (030 392 61 46) angefordert werden.

Bei Teilnahme sind 20,-DM für die Vor- und Nachbereitungsbrochüren zu entrichten. Eine Teilnehmergebühr wird zwischen 0 und max. 30,-DM liegen.

Termin: 30.4.-3.5.1987 in Karlsruhe
Veranstalter: Arbeitskreis Verkehr und Umwelt e.V. (UMKEHR) und Arbeitsgruppe Verkehr der Bürgeraktion Umweltschutz Zentrales Oberrheingebiet e.V. (BUZO) und Karlsruher Radler.

Suchtberatungsstelle AUTO

Wir haben es geschafft!
Danksagung an alle Beteiligten

Die Suchtberatungsstelle: AUTO aus Berlin möchte sich an dieser ausgesuchten Stelle bei allen Bundesbürgern bedanken, die am 31.12.1986 an der dezentralen Groß-Demonstration zum Ausklang des Auto-Jubiläumsjahres 1986

teilgenommen haben. In den hinter uns liegenden europäischen "Jahr der Verkehrssicherheit" haben in der Bundesrepublik Deutschland unzählige Auto-Rennen, stattgefunden. Aber auch die gäbe es zu berichten:

- Die Verkehrsunfälle und auch deren Folgen haben in diesem

"Verkehrssicherheitsjahr" wieder zugenommen! Fast 9000 Verkehrstote (7 Prozent mehr als 1985) und etwa 438000 Verkehrsverletzte sind zu beklagen.

- Nach den Waldschadensberichten der Länder hat sich der Zustand der Bäume in diesem Jahr wieder drastisch verschlechtert!

Ungeachtet dessen haben nicht nur die Automobilkonzerne und die Automobilclubs in diesem Land, sondern auch diverse Vereinigungen von Automobilsüchtigen Demonstrationen der Uneinsichtigkeit und der Ignoranz durchgeführt. Diese total unsinnigen Fahrereien haben 1986 mit ziemlicher Sicherheit stark zugenommen.

Anders sah es allerdings mit der Teilnahme an der Abschlußveranstaltung aus: Millionen Bundesbürger folgten dem Aufruf der Suchtberatungsstelle: AUTO und brachten mit ihrem bundesweiten Protest-Feuerwerk am 31.12.1986 um punkt 24.00 Uhr zum Ausdruck, daß das Auto-Jubiläum damit der Vergangenheit angehört! Wir haben es geschafft!

Buchbesprechung

Rheinalarm

Jörg Heimbrecht/Jochen Molck:

Rheinalarm - Die genehmigte Vergiftung

Pahl-Rugenstein Verlag, 219 Seiten, DM 14,80

Ohne - ansonsten übliche - Vorankündigung erschien Mitte Januar im Pahl-Rugenstein Verlag der Titel "Rheinalarm". Dieses Vorgehen schien dem Verlag angesichts des Themas und der Veröffentlichung bisher "vertraulicher" Dokumente angebracht.

Neckar und Main behandelt. Dank eines Mitarbeiters aus dem Ministerium - auch Mitarbeiter der Firmen Bayer AG, Hoechst AG und BASF steuerten interne Informationen bei - liegt dieses Dokument vor, daß bisher aus "Datenschutzgründen" verheimlicht wurde.

Die vorgelegten Dokumente in diesem Band sind zwar nicht allerneuesten Datums, belegen aber dennoch die weitverbreitete Meinung, daß bei Sandoz ein Vorfall bekannt wurde, es bei Bayer, BASF und Hoechst jedoch keinesfalls besser aussieht. Daß z.B. die Hoechst AG für den Fall eines polizeilichen Eindringens seinen Mitarbeitern Verhaltensweisen nahegelegt, die nur der Verzögerung und Verheimlichung dienen, kann mich zwar nicht mehr überraschen, aber ein Beweis bleibt es für die Ignoranz dieser Unternehmen.

Anhand von Genehmigungsschreiben zur Einleitung von Abwässern zeigen die Autoren auf: die Chemieriesen handeln in vielen Fällen völlig legal. In ihren Tresoren liegen die Genehmigungen für den tonnenweisen Einlaß von Phenolen, Sulfat, Quecksilber, Blei, Kupfer, Zink, Chrom, Cadmium und und und. Wurden den Genehmigungsbehörden zu große Einleitungen bekannt, schritten sie nicht

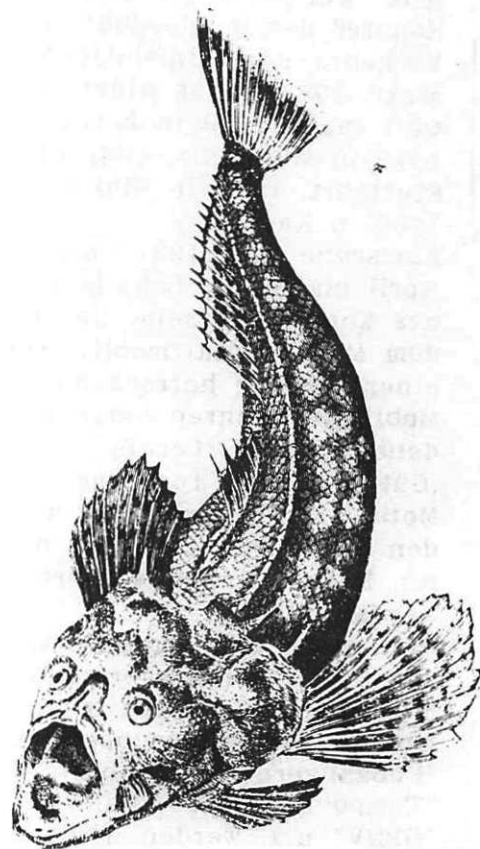
etwa ein, sondern sie baten um Verhinderung solcher Vorfälle. Die Kontrollbehörden wußten und wissen um manches Umweltvergehen, können aber wegen fehlendem Personal nicht entsprechend vorgehen und Beweise vorlegen.

Die Autoren beschreiben eine Vielzahl von Gefährdungen des Wassers, der Menschen und der Umwelt allgemein, die in vielen Fällen bei einem Unfall oder Fahrlässigkeit der Katastrophe bei Sandoz in Basel in nichts nachstehen würden.

Ralf



Als "Vertraulich" wurde bisher im Ministerium für Umweltschutz und Reaktorsicherheit eine Liste der 292 größten Abwassereinleiter in die Flüsse Rhein, Mosel,



EIN STÜCK VON JOHN GODBER

Bergarbeiterstück entsteht im Bergarbeiterstadtteil

"Happy Jack" ist der Titel des Zweipersonenstückes von John Godber, in dem die Lebensgeschichte eines Yorkshire-Bergmanns und seiner Frau in heiteren, anrührenden Bildern bis in das Jahr 1919 theatralisch zurückgeblättert wird.

John Godber, selber Sohn eines Bergmanns und erfolgreicher englischer Nachwuchsautor, hat mit "Happy Jack" ein englisches Stück geschrieben, das auf überraschende Weise mitten hinein paßt in die Geschichte und das Leben der Bergleute unserer Region.

Gerade dieser Aspekt des Stückes war es dann auch, der die Theaterleute vom Ensemble der Ruhrfestspiele veranlaßt hat, wieder mit einer Theaterproduktion vor Ort zu gehen und die unmittelbare Nähe zum Bergbau zu suchen.

Interesse und Kooperationsbereitschaft fanden sie bei den Verantwortlichen des Bürgerhauses-Süd der Stadt Herten, die die notwendigen räumlichen Voraussetzungen bieten und die Theaterproduktion in ihr kulturelles Programmangebot integrieren konnten.

Auf dieser Weise ist es nun möglich geworden, daß Stadtteil- und Theaterarbeit sich wechselseitig befördern und prägen. Es ist beabsichtigt, daß ein überwiegend aus ehemaligen Bergleuten bestehender "Geschichtskreis Zeche Ewald", der schon seit längerem im Stadtteil arbeitet, die Entstehung der Theaterinszenierung über den gesamten Zeitraum begleiten wird.

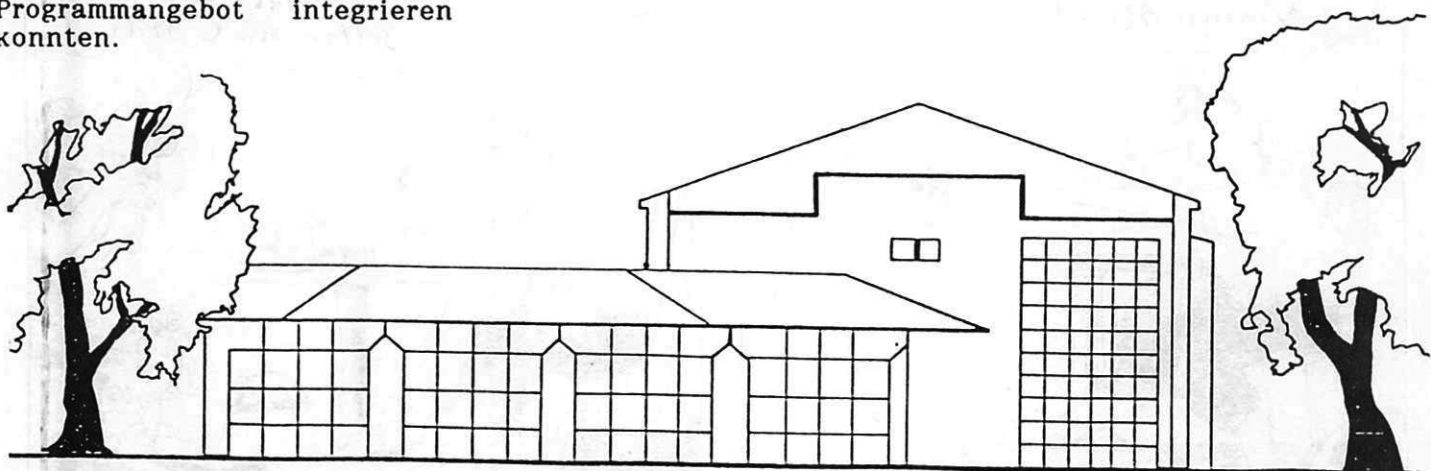
Die Deutsche Erstaufführung von "Happy Jack", zu der auch der Autor erwartet wird, ist am 20. Februar 1987 im Bürgerhaus-Süd der Stadt Herten.

John Godber

Er wurde 1956 als Sohn eines Bergmanns geboren. Mit 16 Jahren begann er Theaterstücke zu schreiben und absolvierte, nachdem er zum Lehrer ausgebildet worden war, eine theaterwissenschaftliche Ausbildung. Im Alter von 22 Jahren schrieb er das Stück "Toys of Age", das vom Fernsehen verfilmt wurde. Seit 1981 errang er verschiedene Preise mit seinen Stücken und wurde künstlerischer Leiter des "Hull Truck Theatre".

Dem Stück "Happy Jack" liegen autobiographische Erfahrungen zugrunde. Zur Zeit arbeitet Godber für die BBC an einer sechsteiligen Serie über "Rausschmeißer".

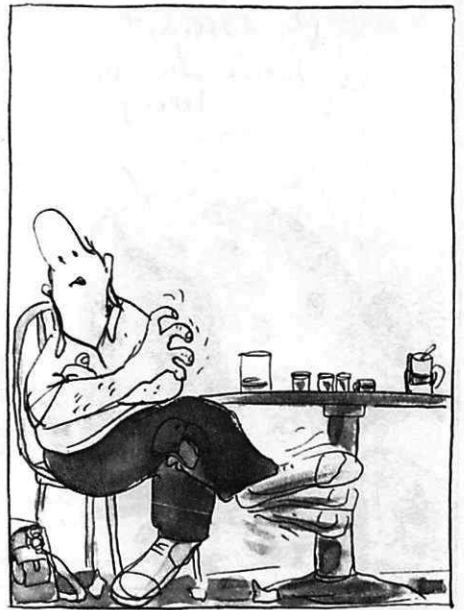
Mit "Happy Jack" hat er ein Stück geschrieben, das das große Leben kleiner Leute erzählt und zwei großartige Rollen bietet.



BÜRGERHAUS HERTEN-SÜD - HANS-SENKEL-PLATZ 1 - Tel.: 33055

FOTOSAFARI







Serie "Das Frauenportrait"

FRAUEN
~~Männer~~ machen

Geschichte



Bei der Benennung von Straßen, Plätzen, Schulen, Jugendheimen und anderen öffentlichen Einrichtungen ist der HOLZWURM-Redaktion aufgestoßen, daß dafür in Recklinghausen nur sehr selten Namen von bedeutenden Frauen ausgewählt werden.

Diese chauvinistische Haltung von Rat und Verwaltung der Stadt Recklinghausen ist ein Ärgernis und zugleich eine Diskriminierung von über 50 Prozent unserer Bevölkerung, eine Herabwürdigung der gesellschaftlichen Rolle der Frau. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, sich mit ihren Möglichkeiten für eine Änderung dieser Praxis einzusetzen.

Teil II: Luise Aston - Revolutionärin und Schriftstellerin

Eine der radikalsten Kämpferinnen der bürgerlichen Revolution von 1848 war Luise Aston. Aus Gröningen stammend, war sie schon siebzehnjährig von ihren Eltern zu einer Heirat mit einem reichen Industriellen gezwungen worden. Wie Mathilde Franziska Anneke führte sie der Kampf um ihre Scheidung und ihre persönliche Freiheit dazu, sich politisch zu betätigen und sich für die Rechte der Frau einzusetzen.

Nachdem sie ihre Scheidung

durchgesetzt hatte, ging sie nach Berlin, wo sie zwei aufsehenerregende Bücher veröffentlichte: "Aus dem Leben einer Frau" und "Meine Emamzipation". Hierin forderte sie die völlige Gleichstellung der Geschlechter, Freiheit der Liebe und der Liebeswahl auch für die Frau.

Die Bücher verursachten in der damaligen Berliner Gesellschaft einen großen Skandal, so daß Luise Aston 1846 aus Berlin ausgewiesen wurde. 1848 kehrte sie jedoch nach Berlin zurück und un-

terstützte dort aktiv die Revolution.

Da sie sich jedoch auch nach deren Scheitern weiterhin für die Ziele der Revolution aussprach, wurde sie im November 1848 abermals aus Berlin vertrieben. Auch in Bremen, wohin sie geflohen war, drohte ihr die Ausweisung.

Sie heiratete einen Arzt und ging mit ihm nach Rußland, wo sie am Krimkrieg teilnahm. 1871 starb sie in Wangen im Allgäu.

... ..

Killer Kommandos

Der CIA und

"Innerhalb eines Jahres werden die Sandinisten aufgeben, und dann fällt alles zusammen". Dieser Illusion gab sich Adolfo Calero, Chef der Contra-Organisation FDN am 10. September 1985 hin, während des Treffens der anti-kommunistischen Weltliga in Dallas.

Der kräftige Applaus von 471 Anti-Kommunisten, Faschisten und Ewig Gestrigen war ihm sicher. Das Jahr 1986 ist ins Land gegangen. die nicaraguanische Revolution lebt noch. Der Krieg gegen das kleine Land geht weiter.

Für Nicaragua war es das schwerste seit der Revolution 1979 Daniel Ortega hatte Anfang 1986 das kommende Jahr als "Jahr der Überlebenswirtschaft" angekündigt. Auch in diesem Jahr forderte der Contra-Terror schwere Opfer. Von 1983 - Ende 1986 starben in Nicaragua 35.000 Menschen an den Folgen des Verschleißkrieges.

250.000 Bauern verließen die Kriegszonen im Norden und Südosten des Landes, um weiter im Landesinnern oder außerhalb der Grenzen ein etwas sicheres Leben zu führen.

Sabotageaktionen kosteten die Nicaraguanische Gesellschaft im oben genannten Zeitraum 2,8 Mrd. \$. Von 1984

bis Ende 1986 stieg die Inflation um 600-700 % infolge zunehmenden Mangels an Nahrungsmitteln und anderen Gütern.

Dem Staat kostete die Kriegswirtschaft 1986 62,5 Mio. \$ für den Militärhaushalt.

Bei Staatseinnahmen von 101,47 Mio. \$ und Ausgaben von 164,28 Mio. \$ entspricht der Fehlbetrag in etwa der Summe des Militärbudgets.

Für einen Liebhaber Nicaraguas ist es immer wieder schmerzhaft, solche Zahlen zu schreiben. Dies besonders dann, wenn man sich vergegenwärtigt, daß hier keine Guerilla Armee von "strahlenden Freiheitskämpfern" gegen "das Böse in

Managua" kämpft, sondern ein stinkender Haufen skrupelloser Söldner und bezahlter Killer im Auftrag der Weltmacht USA gegen das kleine 2,8 Mio. Volk Nicaragua.

Besonders zwei Ereignisse des letzten Jahres machten dies wieder deutlich.

Zum einen der Abschluß des U.S.-Piloten Hasenfuß im Oktober letzten Jahres.

Dieser war mit zwei weiteren CIA-Agenten auf einem Versorgungsflug für die Contras unterwegs, als sie durch eine sandinistische Abwehrrakete vom Himmel geholt wurden.

Hasenfuß beide Begleiter (nach ihren Ausweispapieren beides U.S.-Bürger und ehemalige Vietnam-Veteranen) starben.

Hasenfuß selbst überlebte, und wurde in Managua vor ein öffentliches Gericht gestellt.

In der abgeschossenen Maschine fand man zahlreiche Dokumente über die durchgeführten Flüge der vergangenen 5 Monate. Diese Informationen und die bereitwilligen Aussagen Hasenfuß, der keinen besonderen Grund sah für die USA zu schweigen, brachten neue Erkenntnisse über Aktivitäten und Strukturen des nordamerikanischen Geheimdienstes in Centralamerika.

In diesem Zusammenhang sei auf eine Veranstaltung hingewiesen, die die Initiativegruppe Recklinghausen im Gruppenraum, DBG-Haus (Hof), Dorstener Straße am 20.02.1987 um 19.30 Uhr durchführt.

Jürgen Kuhr, einer der im Mai von Contras entführten Brigadisten im Südosten Nicaraguas wird über seine erschütternden Erlebnisse berichten.

Vom Info-Büro Wuppertal kommt Barbara Lucas. Sie hält einen kurzen Vortrag über Contra-Aktivitäten in Europa und US-amerikanische Anstandsbekämpfungsmaßnahmen. Büchertische, Informationsmaterial, Essen und Trinken werden den Abend untermaulen.

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

die Contras morden in Nicaragua

Seit Juni 1986 arbeitete Hasenfuß für 3.000 Dollar im Monat bei der CIA-nahen Fluggesellschaft "Corporate Air Service" (mit Sitz in Miami) und flog, ausgerüstet mit Identitätspapieren, die ihn als US-Militärberater in El Salvador auswiesen.

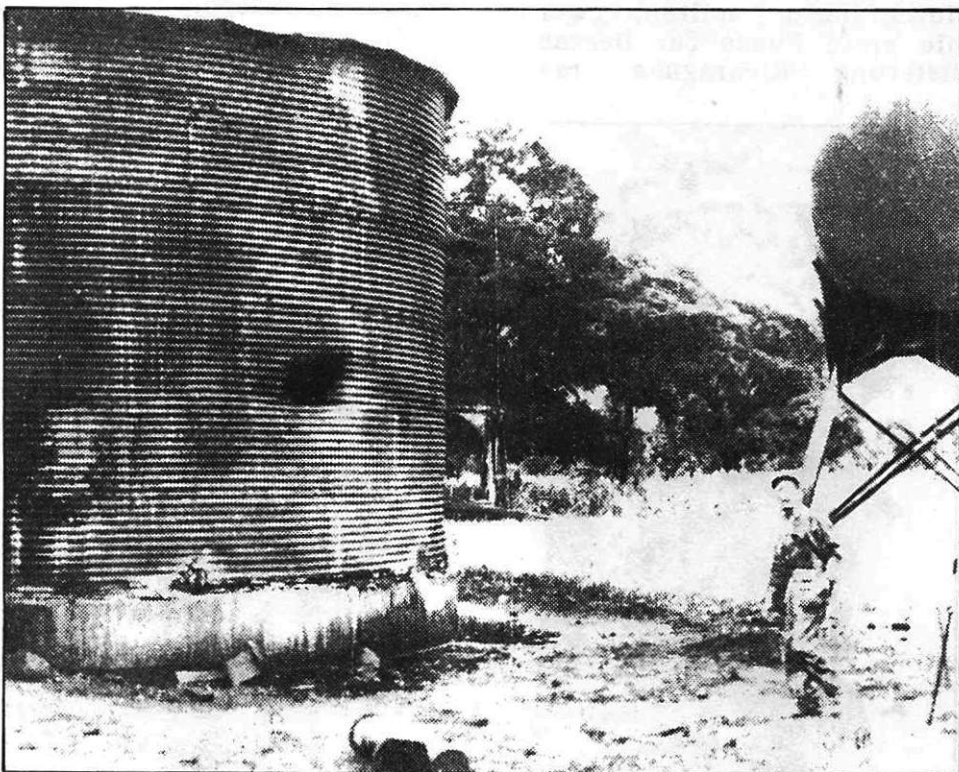
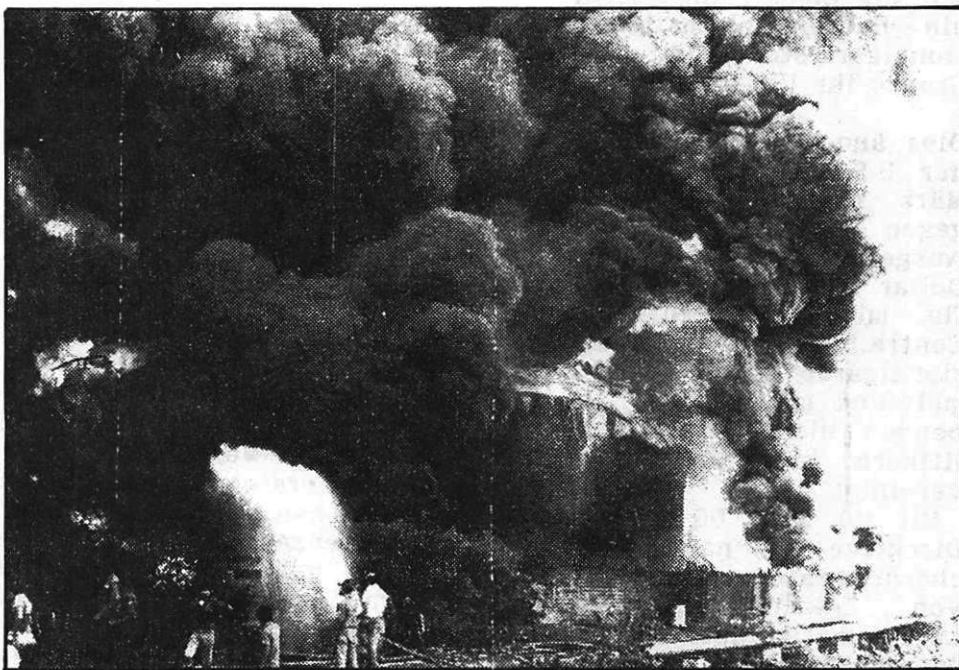
Insgesamt unternahm er 10 Versorgungsflüge. Vier vom Stützpunkt der El Salvadoreanischen Luftwaffe Ilopango (in dem nach Hasenfuß Aussagen noch 20 - 30 weitere CIA-Angehörige stationiert sind und ca. 40 Tonnen Kriegsmaterial für die Contras gelagert sind) und 6 vom Flughafen Tegucigalpa (Hauptstadt von Honduras).

Der El Salvadoreanische Präsident Duarte bestritt übrigens, von den Agenten auf Ilopango zu wissen.

Das zweite Ereignis war die Aufdeckung des Iran Skandals der Reagan Regierung: die heimlichen Waffenlieferungen durch die Vermittlung Israels an den Iran und anschließende Verschiebung der Gewinne an die nicaraguanschen Contras.

Wenn Ronald Reagan über die Contras spricht, malt er immer wieder das Bild einer Freiheitsbewegung, die ihren eigenen Kampf für Freiheit gegen den Kommunismus führt, bei der es aber für den Westen darum gehen muß, diese eigenständige Bewegung zu fördern und somit zum Sieg zu verhelfen.

Im übrigen wird dieses Bild von des westlichen Medien aufgegriffen und situationsgerecht reproduziert. Daß dieses Bild große Lüge ist, beweist die Tatsache, daß der Contra-Krieg eigentlich erst seit dem Amtsantritt R. Reagans an grausamer Effektivität



Terror gegen Nicaragua: brennende Öltanks von Corinto (oben), zerstörte Getreidespeicher nach einem Contra-Überfall in Le Trinidad

Killer Kommandos

Der CIA und die Contras morden in Nicaragua

tät gewonnen hat.

Bis März 1981, 6 Wochen nach Reagans Amtsantritt, war die Contra nicht mehr als ein Haufen ehemaliger Nationalgardisten, die an der Grenze ihr Unwesen trieben.

Dies änderte sich jedoch, als der U.S.Präsident die CIA im März mit "Covert Aktions" gegen Nicaragua beauftragte. Ausgerüstet mit 19 Mio. US-Dollar begannen die CIA Profis mit dem Aufbau der Contra. Die Banden der Nationalgarde wurden eingesammelt und mit den im Exil lebenden nicaraguanischen Politikern in Miami zur FDN vereinigt.

Mit 20 Mio. US-\$ und der Direktive des nationalen Sicherheitsrates zur Bildung von "Aktionsgruppen vom Lateinamerikanischen", die "paramilitärische und politische Aktionen" in Nicaragua durchführen sollten, wurde die erste Phase zur Destabilisierung Nicaraguas rasch

umgesetzt. Am Anfang wurden 1.500 Contra-Schurken ausgebildet. Die Angriffe zielten auf alle Einrichtungen des neuen nicaraguanischen Staates. Dieser Terror sollte die Bevölkerung verunsichern und das Land wirtschaftlich schwächen. (Der Holzwurm berichtete in seinen Ausgaben I 86, II 86 und V 86 darüber).

Bei diesen Überfällen wurden häufig Campesinos-Landarbeiter zur Flucht nach Honduras überredet, wo sie jenseits der Grenzen in die Militärstrukturen der Contras eingebunden wurden.

In den ersten Jahren gingen oftmals ganze Familien über die Grenzen. Während die Männer und Knaben in die Contra-Lager gingen, fristeten die Frauen, Mädchen und alten Menschen ein elendiges Leben in den naheliegenden Flüchtlingslagern.

Schwere Fehler der Sandinisten an der Atlantikküste

während ihrer Alphabetisierungskampagnen und Siedlungspolitik führte zur Flucht einiger Tausend Miskito-Indianer nach Honduras, wo sich diese zur Miskito-Contra Misura und Misurasata unter dem Indianer Führer Steadmar Fagoth, zusammenschlossen.

Sehr schnell entwickelten sich Kontakte zwischen der FDN und den Miskito-Organisationen.

Als CIA-Chef William Casey im Sommer 1982 zur Berichterstattung vor den Geheimdienstausschuß zitiert wurde, war eine Verstärkung der Contra längst abgeklärt. Bis Ende 1982 standen 4.000 Mann in deren Diensten.

30 Mio. US \$ wurden dann für die zweite Phase des Contra Krieges bereitgestellt. Contra Einheiten sollten von Honduras nach Nicaragua verlegt werden, wo sie zunächst über Land und später aus der Luft mit Nachschub versorgt wurden.

Gleichzeitig begannen im Sommer 1982 gemeinsame Manöver der US-Armee und der honduransichen Armee. Dabei wurde viel Kriegsmaterial nach Abschluß und der Manöver der CIA an der Grenze zu Nicaragua überlassen.

Während dieser Zeit überflogen US-Militärs Nicaraguas Grenzen und versorgten die Contras mit Informationen über alle Truppenbewegungen der Sandinistischen Armee.

Bis 1983 gelang es der CIA unter der Führung von 125 Mitarbeitern die Contra-Armee auf 7.000 Mann aufzustocken.

Bei den Geheimdienstausschußsitzungen im Kongreß wurde den Abgeordneten langsam klar, daß es Reagan Administration nicht um eine Unterbindung von Waffenlieferungen an die salvadorianische Guerilla, sondern um den Sturz der nicaraguanischen



Nicaraguanische Contras werden von den USA für den Kampf gegen die Sadinisten ausgebildet und mit Waffen ausgerüstet

schen Revolutionsregierung ging. Auch Berichte über Greueltaten der Contras erschreckten zunehmend die nordamerikanische Öffentlichkeit.

Im Sommer 1983 kam der Geheimdienstausschuß zu dem Schluß, jegliche Unterstützung der Contra durch die CIA sofort einzustellen.

Die Reagan Administration setzte sich jedoch über diesen Beschluß hinweg und leitete eine neue Phase der Eskalation ein. Die Contra wurde damals auf ihren Höchststand von 15.000 Söldnern aufgestockt und mit dem Auftrag versehen, wenigstens ein Stück Nicaraguanischen Territoriums zu erobern. In diesem Gebiet sollte dann ein Stück "befreites Nicaragua" proklamiert und eine Gegenregierung ausgerufen werden.

Wieder führten die Amis Großmanöver durch ("Ahuas Iara II", große Kiefer II), diesmal über einen Zeitraum von 6 Monaten.

Als bis zum Winter 1983 keine durchgreifenden Erfolge erzielt wurden, griff der CIA selbst ein. Eine Sondereinsatzgruppe "Unilaterally Controlled Latino Assets", Mitglieder einer aus lateinamerikanischen Profis bestehenden Truppe griffen im Oktober 83 den Hafen von Corinto an und jagten kurz darauf die Pipeline von Puerto Sandino in die Luft. Nach der Operation verlasen Sprecher der Contra, die von der CIA verfaßten Bekenner schreiben vor.

Im Januar 84 führte die CIA die Verminung der Häfen von El Bluff, Bluefields und Corinto durch. Von CIA Personal wurden ebenfalls Angriffe auf den Marinehafen Potosi und der Ölanlagen von San Juan del Sur durchgeführt.

Daß diese Informationen der Wahrheit entsprechen, beweisen die Nachforschungen und Zeugenaussagen vor dem Internationalen Gerichtshof 1984/85.

Mit dem Übergang von Stellvertreteraktivitäten zur direkten Invasion hatte R. Reagan eine breite Öffentlichkeit gegen sich mobilisiert. Im Sommer 1984 verweigerte der Kongreß die weitere Zahlung von Geldern

Computersysteme

EULER

Der PC-HIT.
TOTAL EASY!

**Für Schüler und Studenten,
Lehrer und Dozenten.**

(Status Nachweis erforderlich):
Amber-Monitor



TA TRIUMPH-ADLER
Prof. Tastatur

Power-Chassis 2 Floppies

Ab nur DM monatlich 79,-
Keine Anzahlung
Zum Beispiel:
1 Rate DM 58,59
46 Raten à DM 79,-
Mit TA Computer-Credit
über die SKG-Bank
Saarbrücken

- * Der TA Schul-Computer alphatronic P10 S-1.
- * IBM-kompatibel.
- * volle PC-Power.

Personalcomputer
* Triumph-Adler P 10

Prozessor
* Intel 8088, 4.77 MHz

Hauptspeicher
* 256 KB

Diskettenlaufwerk
* 2x 360 KB

Betriebssystem
* MS-DOS 2.11

Monitor
* amber, hochauflösend, flimmerfrei, deutsche DIN-Tastatur, Kalender u. Uhr, deutsches Bedienerhandbuch, serielle und parallele Schnittstelle incl. aller Anschlußkabel

Barpreis DM 2.947.00

Langestr. 42

4620 Castrop-Rauxel

Telefon: 02 305/7 30 50

an die CIA Contra.

Die Reagan Administration mußte sich vorübergehend etwas einfallen lassen. Sie reagierte mit "Privatisierung", d.h. dem Aufbau von privaten Unterstützerorganisationen für die Contras. Die "Antikommunistische Weltliga", die "Western Goal Freedom", bildeten Unterstützerfonds. Mäzene waren so edle Spender wie der Ölmilliardär Nelsonunker Hunt, Ellen Garwood, eine fast 90jährige Millionärswitwe aus Austin oder John Singlaub (ehem. Vietnam General).

So kam es, daß die 15.000-köpfige Lumpentruppe nicht des Hungers leiden mußte. Außerdem gelang es dem CIA durch Umwegfinanzierung der Contra zusätzliche Summen zu fließen zu lassen.

Nach zwei riesigen Propaganda-Schlachten im Mai 1985 und Juni 86 zapfte Reagan

den Kongreß schließlich wieder um Zahlungen von 23 Mio. \$ für humanitäres Morde und 100 Mio. \$ für Contra-Kriegsaktivitäten an.

Wesentliche Erfolge haben die Contras trotz dieser enormen Finanzspritzen nicht gehabt. Um die Contra-Basen in Honduras haben sich mittlerweile ganze Vergnügungsorte mit Drogenkonsum und Prostitution entwickelt. Kaum die Hälfte der Contras steht ständig unter Waffen.

Von daher ist diese korrumpierte Truppe z.Zt. kaum in der Lage, etwas außer der Verlängerung des Nicaraguanischen Leidens zu erreichen; geschweige das revolutionäre Nicaragua zu unterwerfen.

Vom Reagenzglas auf den Acker

Die Reißbrett - Revolution

Jede andere Pflanze wäre zugrunde gegangen, doch die jungen Saatsprößlinge haben die tödliche Attacke des Herbizidwirkstoffs "Glyphosat" gut überstanden. Obwohl die noch empfindlichen Soja-Pflänzchen erst wenige Zentimeter groß sind, hat der Bauer seinen Sprüheinsatz gefahren. Schon bald zeigt das Herbizid Wirkung: Die jungen Sojabohnen wachsen problemlos weiter, während jegliche Spur von Unkrautwuchs beseitigt ist.

Auch nach mehreren Wochen reifen die jungen Kulturen ganz ausgezeichnet heran. Das verdanken sie den Ingenieuren der kalifornischen Genfirma CALGENE. Diese haben in das Erbgut der Pflanzen ein Gen eingeschleust, das sie resistent macht. *Wir veröffentlichen an dieser Stelle den ersten Teil, der zweite abschließende Teil des Artikels erscheint in unserer nächsten Ausgabe.*

Im Dezember 1985 kamen umfangreiche Informationen über gentechnologische Verfahren, die dem neuesten Stand privatwirtschaftlicher Forschung zugrunde liegen, an eine breitere Öffentlichkeit (vgl.: "science", Vol. 230, S. 1148 ff.). Demnach war CALGENE 1982 schon der erste Gentransfer im grünen Reagenzglas gelungen. Im Auftrag des amerikanischen Chemiekonzerns Monsanto Inc., das Herbizidwirkstoff Glyphosat unter dem Handelsnamen "Roundup" verkauft, war den grünen Gentechnikern die erste anwendungsreife Entwicklung herbizidresistenter Tabakgewächse vom Reißbrett geglückt. Das kam nicht von ungefähr.

Wie der Name schon verrät, ist Roundup ein "Universalmittel", das praktisch jeglichen Pflanzenwuchs abtötet. Ähnlich wie auf Bahngleisen kann dieses Mittel nur dort angewendet werden, wo gleich sämtlicher Pflanzenwuchs beseitigt werden soll. Mit dem Wirkstoff ist Monsanto einer der Marktführer in der Agrarchemikalienbranche.

Der Auftrag an CALGENE hatte seinen triftigen Hintergrund: Monsanto will in Zukunft sein Mittel auch zur Anwendung auf dem bestellten Acker verkaufen. Doch das war bisher nicht ganz unproblematisch, da Rückstände des Herbizids im Boden allen Pflanzenwuchs schädigen würden. Damit aber die Anwendungsmöglichkeiten des Total-Herbizids steigen, muß die entsprechende Kulturpflanze widerstandsfähig gegen den Wirkstoff sein.

Die Saat ...

Monsanto braucht nur noch die Möglichkeit eingeräumt werden, sich den Trick der Gen-Ingenieure patentieren zu lassen: Für den Gentransfer im Reagenzglas machen sie sich die natürlichen Fähigkeiten eines Transfer-Bakteriums zunutze, des "Agrobacterium tumefaciens". Wenn das Bakterium die Pflanze infiziert, baut es einen Teil seines Erbmoleküls DNS in ihr Erbgut ein. Wollen die Forscher nur ein Gen

übertragen, wie im Fall von Gyphosat, das als Katalysator modifizierte EPSP-Synthesegen, montieren sie es kurzer Hand in die DNS von Agrobakterium ein - die Einschleusung in die Pflanzen-DNS läuft dann praktisch von allein.

Monsanto kann den Sektor vorsorglich schon mal kaltstellen: Die Umsätze könnten gewaltig steigen und zusätzlich zum Herbizid kann die passende Pflanze im praktischen "Rundum"-Paket gleich mitgeliefert werden. Immerhin können seit einigen Monaten in den USA Pflanzen patentiert werden. Dies ist sicherlich ein zusätzlicher Ansporn im Rennen um die Selektion im grünen Reagenzglas.

Warum aber kommen nun ausgerechnet herbizidresistente Pflanzen auf den Markt? Zwei Gründe werden in der bisherigen Entwicklung deutlich. Zum einen sind es gerade die Agrochemiekonzerne, die mehrstellige Millionensummen in die Genforschung investieren. Durch die Entwicklung herbizidresistenter Pflanzen können die Umsätze in Milliardenhöhe gesteigert werden. Zum andern läßt sich die Herbizidresistenz mit relativ einfachen Mitteln erreichen.

Im Prinzip sind die Methoden, die hinter den Gentransfer-Verfahren stehen, immer gleich. Ganz ähnlich sind aber auch die überaus angestrengt pragmatischen Sorgen in den miteinander konkurrierenden privatwirtschaftlich finanzierten Forschungslabors: Viele der bestehenden Verfahren lassen sich zur Zeit noch nicht auf die wichtigsten Nahrungs-

pflanzen übertragen. Vorerst zeigen nur solche Pflanzen aus der Gruppe der Zweikeimblättrigen, wie die Tabakgewächse, Resistenz. Die Einkeimblättrigen, wie Mais und Getreide, sperren sich nach wie vor.

Es ist jedoch nur noch eine Frage der Zeit, wann der Sekt entkorkt werden kann. Die Tests von CALGENE wurden bereits an Tomaten, Sojabohnen und Raps durchgeführt. Schon 1990 hoffen die Forscher, Saatgut herbizidresistenter Sorten auf den Markt bringen zu können (chemica & engineering news, 11/1985). Und die Konkurrenz schaut nicht gerade untätig zu.

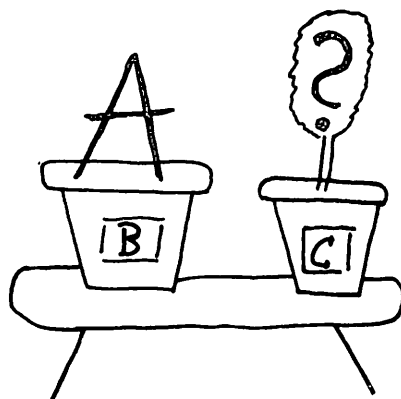
Mit der Selektion im Reagenzglas hat die zellbiologische Abteilung von ADVANCED GENETIC in Kalifornien ebenfalls Tabakpflanzen gewinnen können, die gegen das Herbizid "Atrazin" resistent sind. Dieses von Ciba-Geigy in den USA unter dem Handelsnamen "Aatrex" vertriebene Mittel (hierzulande bekannt geworden durch die Baseler Rheinkatastrophe) wird dort vor allem in Maiskulturen eingesetzt. Die Bauern, die jedoch in Fruchtwechselfolge abwechselnd Mais und Soja anbauen, gingen mit Atrazin im Maisfeld bisher allerdings sparsam um, da seine Rückstände im Boden die nachfolgenden Soja-Kulturen schädigen würden. Die erfreulichen Aussichten verdoppeln üblicherweise die Anstrengungen der Konzerne.

Die USA erleben seit Monaten eine Welle von Patenteingaben auf Pflanzensorten. Der Run um die Regenerationsfähigkeit von Nutzpflanzen aus deren Gewebeteilen oder einzelnen Zellen hat inzwischen den gesamten Agrar- und Chemikalienmarkt erfaßt.

Neuerdings sind amerikanische Studien erschienen, die für den gesamten Agrarsektor umwälzende Veränderungen prognostizieren. Zielgruppe der Anstrengungen sind nun auch jene Bauern, die ihren Acker (noch) in Fruchtwechselfolge bestellen. Könnte

doch die Ausweitung der Angebotspalette herbizidresistenter Sorten den gesamten Anwendungsgrad der benutzerfreundlicheren Rundumpakete erweitern. Das Rückstandproblem wäre erst einmal wieder vom Tisch.

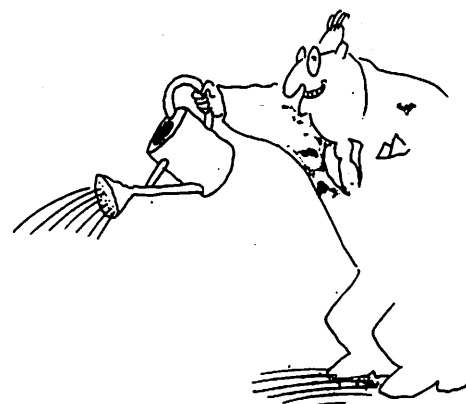
Ganz anders dagegen verhält man sich indessen in Europa. Eher bedeckt forscht die Firma Du Pont. Der Chemie-Riese hält sich natürlich so lange zurück, bis seine Verfahren effektiv geschützt sind. "Biotechnology" mutmaßte, daß Du Pont "Salmonella"-bakterien selektionieren konnte, die gegen das "Chlorsulfron", den Herbizidwirkstoff in GLEAN, resistent sind. GLEAN wird zur Zeit nur in Weizen- oder Gerstefeldern angewendet. Und wer läßt sich bei diesem knallharten Geschäft schon gerne in die Karten schauen?



So deutet vordergündig im Züchtungssektor denn Vieles auf eine tatsächliche Überlegenheit der Amerikaner hin. Diese beruht nicht nur auf einem Vorsprung in der biotechnischen Produktion, sondern auch in den "besseren Rahmenbedingungen" für die "wissenschaftliche Verwertung" der Forschungsergebnisse, beklagte sich erst kürzlich die Max-Planck-Gesellschaft (vgl.: VDIN, Nr. 40/3.10.1986, S.43).

In einer Stellungnahme, die von ihrem Münchener Institut für internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht auf dem Kongreß der Europäischen Föderation Biochemischer Gesellschaften eigens vorgestellt wurde, fordert die Max-Planck-Gesellschaft darum mehr Pa-

tentschutz für die Biotechnologie. Schließlich zeichne sich zunehmend die Tendenz ab, biotechnologische Forschungsergebnisse auch direkt anzuwenden, so Prof.Dr. Kleinkauf vom Institut für Bio- und Molekularchemie als Vorsitzender des Organisations- und Programmkomitees dieser Tagung.

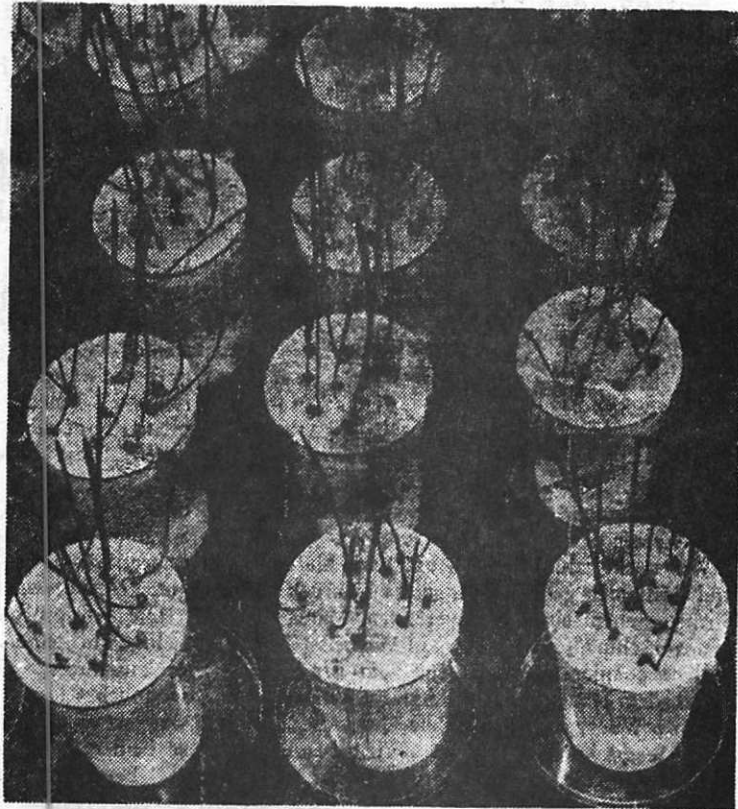


Ein Haupthindernis, so das Max-Planck-Institut, das hierzulande und auch innerhalb der Europäischen Gemeinschaften jedoch dem "Patentschutz biotechnologischer Erzeugnisse" entgegensteht, sei das "Verlangen", daß die "Erfindung" in jedem Falle so beschrieben werden muß, daß ein Fachmann in der Lage ist, sie "mehrfach nachzuzüchten".

Der Vorstoß der Patente – das Verhängnis der Pflanzenzüchter

Das Max-Planck-Institut schlug darum vor, die "Ausschlußbedingungen" für den Patentschutz von Pflanzen- und Tierzüchtungen sollten ganz gestrichen werden. Dazu gehöre auch eine "sinnvolle Neuschonfrist". – Was aber steckt denn nun hinter diesem babylonischen Sprachgewirr?

Wieder einmal mehr in den Vordergrund des Interesses gerückt war der gemeinsame Sortenkatalog der Euro-



Zucht und Ordnung für die Natur: neue Pflanzenschutzmittel werden getestet

päischen Gemeinschaften (EG), welcher die nationalen Sortenlisten seiner Mitgliedsstaaten umfaßt. In diesen Sortenlisten treten, angenähernd an eine gelockerte Patentgesetzgebung, nur "legale", sogenannte geschützte Pflanzensorten auf. Die Zulassung der Sorten in die Listen geschieht hierzu-lande auf den Prüffeldern des Bundes und der Länder in einem mehrjährigen Leistungsvergleich mit den herkömmlichen Arten.

Das ist allerdings ein langwieriges Geschäft: Die neuen Sorten müssen nicht nur neu, sondern auch unterscheidbar, beständig und homogen sein. Zum Handel zugelassen werden sie erst dann, wenn sie außerdem noch einen sogenannten landeskulturellen Wert haben, d.h.: In mindestens einem Merkmal den bisherigen Sorten überlegen sind.

Häufig arbeiten die Züchter weit über zehn Jahre lang an

einer neuen Sorte; bis zur Zulassung dauert es dann im Schnitt noch einmal fünf Jahre. Bis dahin haben die Pflanzenzüchter bis zu 18 Millionen DM in die Entwicklung einer neuen Pflanzensorte investiert.

Nach der Zulassung kann der Züchter die neue Sorte als Basissaatgut an landwirtschaftliche Betriebe weiterverkaufen, die es für ihn dann weitervermehrten. Bevor es als "zertifiziertes" Saatgut auf den Markt kommt, wird es noch ein zweites Mal von den Behörden überprüft. Die Züchter erhalten somit für das Basissaatgut und für die zweite Generation - das amtlich zertifizierte Saatgut - zweimal Geld. Den Bauern steht es dann frei, das erworbene Saatgut weiterzuerzugen oder es mit anderen Sorten zu kreuzen. Diese kaum zu überschätzende Regelung entspricht dem internationalen Sortenschutzrecht (PBR).

Konzerne wie Ciba-Geigy oder Monsanto können es sich leisten, das Saatgut auf die andere Seite der Welt zu fliegen. Dort kürzen sie die extrem lange Zuchtzeit in sogenannten "winter-nurseries" um entscheidende sechs Monate ab. Vermehren lassen die Konzerne ihr Saatgut ebenfalls häufig in der "Dritten Welt".

So gut sich die Rechtsbestimmungen und Kriterien des Sortenschutzes nebst der bundesdeutschen Zusatzklausel "Landeskultureller Wert" auch auszunehmen scheinen - eine wirkliche Innovation oder Neuheit "verlangt" das PBR-System allein noch nicht. Letztlich genügt es, eine neue Sorte zu "entdecken" oder irgendwo auf irgendeinem Feld zu "finden". In der Tat ist es so denbar, einem Züchter für "sein" Saatgut nicht nur ein Monopolrecht, sondern gar ein Patent einräumbar zu machen.

Wer das Saatgut kontrolliert, bestimmt die landwirtschaftliche Entwicklung

Ob das PBR-System aus ernährungsphysiologischer Sicht eine wirkliche Verbesserung des Saatgutes bewirkt? Die qualitative Verbesserung des Saatgutes ist nun einmal von ganz anderen Faktoren abhängig. So ist es kaum verwunderlich, daß sich eine internationale Debatte erhoben hat, bei der es um die neuen biotechnologischen Möglichkeiten der grünen Gentechnik geht. Sollte man annehmen: Doch die Kontroverse dreht sich vielmehr um die Eigentumsrechte der "Erfinder" und um den Umfang, den diese Rechte schließlich haben sollen.

Nun hat sich die Aufmerksamkeit auf die internationale Konvention der Sortenschutzrechte (PBR) verlagert, die

von dem Internationalen Verband zum Schutze von Pflanzenzüchtungen (UPOV) unterstützt wird. Denn die neuen Entwicklungen in der Biotechnologie berühren die gesamte Basis der PBR. Die UPOV hat zu diesem Problem schon zwei Konferenzen abgehalten. Worum dreht es sich?

Die UPOV ist eine Vereinigung von Ländern, die es sich zum Ziel gesetzt haben, den Fortschritt in der Pflanzenzüchtung dadurch zu fördern, indem sie den Züchtern, um sie zu schützen, ein Monopolrecht gewähren, so die Welternährungsorganisation in ihrem Kooperationsdokument aus dem Jahre 1980. Die PBR-Eigentumsrechte beziehen sich auf die Vermarktung und den Verkauf von Pflanzensorten. Bis jetzt ist die UPOV-Konvention von 17 Ländern unterzeichnet worden, die meisten von ihnen Industrienationen aus Europa, die USA und Neuseeland.

Nach einem erfolgreichen Start geriet die Ausweitung der UPOV ins Stoppen, als ihre Lobby gegen den Wunsch der Entwicklungsländer, dem Verband beizutreten, nicht aus ihren Startlöchern kam. Auch mehrere Industrieländer, wie Kanada und Australien, traten der Konvention ebenfalls nicht bei.

Hintergrund dieses Rückschlages, so die Internationale entwicklungspolitische Aktion (ICDA), waren negative Eindrücke auf verschiedenen Gebieten. PBR lockte das große Geld in den Saatgutsektor, förderte die finanzielle Konzentration innerhalb der Saatgutindustrie, wo nun einige wenige Agrochemiekonzerne einen erheblichen Teil der Züchtungsaktivitäten kontrollieren. Außerdem gäbe es Beweise, daß die Uneinigkeit seiner Mitgliedsländer gefördert wurde.

Erst 1978 änderte PBR seine Anforderungen an die Sortenlisten und senkte auch seine Beitragssätze, um den USA und den Ländern der "Dritten Welt" den Beitritt zu ermöglichen. Neuerdings werden

DER AUTOR DES JAHRHUNDERTS

400 TITEL IN ALLEN SPRACHEN



schreibt zwar nicht für den

HOLZWURM

Wir haben auch erst cirka 100 Ausgaben in einer Sprache herausgegeben.

Wenn Du trotzdem Lust hast, in unsere Zeitschrift zu gucken, kannst Du entweder

- * *ein Probeheft beim Ziegelbrenner Verlag, Münsterstraße 2 a, 4350 Recklinghausen anfordern oder*
- * *gleich ein Heft für DM 1,50 käuflich erwerben, z.B. an den Kiosken, im Buchladen Attatroll, in der Naturkosthandlung 'Sonnenblume' oder in den Gaststätten '8 bis 8' und 'Drübbelken'*
- * *oder Du abonnierst den HOLZWURM für 12 Ausgaben, kostet DM 20. Einfach die Abokarte, die dem Heft beiliegt, ausfüllen und abschicken.*

Länder aus Lateinamerika, Australien und Kanada umworben.

Ein Patentgroschen für jedes Brötchen?

Trotz der negativen Eindrücke: Wenn der Bauer "zertifiziertes" Saatgut gekauft hat, bleibt es ihm freigestellt, einen Teil seiner Ernte zur Aussaat im nächsten Jahr zu nutzen. Ein Brauch, der von den Landwirten häufig genutzt wird. Außerdem kann der Bauer eine PBR-Varietät zur weiteren Kreuzung nutzen. Ein Prinzip, das von höchster Bedeutung ist für die Verbesserung der Pflanzen. Letztenendes können technologische Verfahren unter der UPOV-Konvention nicht protektioniert werden.

Alles würde sich umwälzend ändern, wenn Industriepatente für Pflanzen, Gene und/oder Verfahren erlassen würden. Die Bräuche könnten Schaden nehmen, da der Spielraum von Patenten erheblich weiter reicht.

Nun soll eine Unterscheidung gemacht werden zwischen einem "Verfahrens"- und einem "Produkt"patent. Ein Verfahrenspatent räumt Eigentumsrechte über eine bestimmte neue Technik ein, während ein Produktpatent jemanden zum Eigentümer eines bestimmten Endproduktes (z.B. eines Gens oder einer Pflanzenvarietät) macht. Beide Patente überlassen eine sehr strenge Monopolprotektion.

Patentierbare Techniken haben eine dramatische Abnahme von austauschbaren Informationen zufolge, da die erzeugte Information nicht mehr frei genutzt werden kann. Die Patentierung eines Gens kann ebensogut alle Varietäten kontrollieren, in welche das Gen eingeschleust wird oder wurde. Oder besser noch: derjenige Eigentümer kann jedermann verbieten, sein Gen zu benutzen oder gar es "exklusiv" in seine eigenen Varietäten einzuschleusen.

In einem UPOV-Dokument sind noch zwei weitere Möglichkeiten benannt: Die eine besagt, daß es möglich wäre,

die Exklusivrechte eines Varietätenpatents auf das Endprodukt jener Varietät auszuweiten. Damit könnte nicht nur das Saatgut, sondern auch das Produkt davon kontrolliert werden.

Die andere beinhaltet die Chance, daß die Patente sehr genau bestimmbar sind und auf der Basis gerade einiger Eigenschaften oder Charakteristiken ein ganzes Sortiment von existierenden Varietäten - oder "Programmen", die noch zu produzieren wären - schützen könnten (z.B. ein Patent auf alle blauen oder dornlosen Rosen). Komplizierte Eigentümer- und Individualitätsnachweise würden gerichtliche Anfechtungen zusätzlich erschweren.

Kein Wunder also: nicht ohne kluge Voraussicht umgaben sich anfänglich auch die deutschen Konzerne Bayer & CO. noch mit felsenfestem Schweigen. Hinter dem Deckmäntelchen stehen allerdings auch handfeste Interessen. Doch inzwischen hat sich da Einiges geändert.

SaatgutMultis und Welthunger

"Rettung für Millionen", heißt es neuerdings in "research", einer Forschungshochglanzbroschüre der Bayer AG. "Für 15 Millionen Menschen gibt es in jedem Jahr keine Hilfe. Sie verhungern. Dimensionen, die jedermann erschauern lassen: In nicht einmal vier Jahren wäre die Bundesrepublik Deutschland entvölkert."

Ähnlich wie nun schon seit fast zwei Jahrzehnten die "Grüne Revolution" die Lösung des Welthungerproblems fragwürdig verspricht, heißt es nun: "Rettung durch Pflanzen mit programmierten Eigenschaften".

Ende des 1. Teils, der abschließende 2. Teil folgt in der nächsten Ausgabe.

Willi Dröghoff
Tel. RE 18 23 51

.....

SONNENBLUME

Springstraße 2
am Hauptbahnhof

... täglich frisches Brot & Brötchen
köstliche Milchprodukte sowie
Gemüse und Obst aus biologischem Anbau ...

Montag bis Freitag: 9-13 und 15-18 Uhr
Samstag: 9-13 Uhr

NATURKOST

FESTE TERMINE

Montag

- 19.00 Frauennotruf
Tel. 15447 (bis 22.00)
- 19.00 Redaktionssitzung der "Antifaz", Autonomes Zentrum "Krim"
- 19.30 Chor der Recklinghäuser Gewerkschafter Musikschule, Im Rom
- 20.00 Redaktionssitzung des "Fachwerk", Ökumenisch-Ökumenisches Zentrum, Nordseeestr.
- 20.00 DIE GRÜNEN (Plenum)
Herner Str. 43

Dienstag

- 19.30 DIE GRÜNEN/Kaffee + Tee - Diskussionsrunde
Herner Str. 43

- 20.00 DFI-Gruppentreffen
Am Lohtor 1
- 20.00 DFG/VK, jeden 2. Di. i.M.; Bürgerstuben, Steinstr.
- 20.00 I.G.Dritte Welt
Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 DIE GRÜNEN, AG Umwelt,
Herner Str.43.
- 20.00 Treff junger Frauen
Frauzentrum
- 20.00 Plenum für alle Frauen der Initiativen und Einzelfrauen im Frauenzentrum
jeden 2. Dienstag i.M.

Mittwoch

- 18.30 Attatroll Buchladen,

Gruppentreffen

- 20.00 Antifaschistisches Forum, jeden 1. Mittwoch im M., Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 Die Grünen
Fraktionssitzung
Herner Str. 43
- 20.00 BI Atom-Stopp
Autonomes Zentrum
"Krim"
- 20.00 Antifaschistischer Bund
Altstadtschmiede

notrufgruppe Frauzentrum

- 20.00 Amnesty International,
jede ungerade Woche
Herner Str. 13a
- 20.00 "Muttermilch ein Menschenrecht e.V."
jeden 1. Do. i.M.
Autonomes Zentrum
"Krim"

Freitag

- 18.30 Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit, alle 14 Tage im Heinrich-Pardon-Haus
- 18.30 HOLZWURM
Öffentliche Redaktionssitzung
- 20.00 Beratung von Kriegsdienstverweigerern, jeden 1.+ 3. Freitag im Monat
Heinrich-Pardon-Haus

Donnerstag

- 18.00 Lesbengruppe
Frauzentrum
- 19.00 Frauennotruf
Tel. 15447 bis 22.00
- 20.00 Sitzung der Frauen-

- 20.00 Friedensinitiative
Quellberg/Ost
Gaststätte Alt Hillen
- 20.00 Friedensinitiative
West
Gaststätte Pauluseck

ANZEIGEN

Allgemeine Vereinigung Arbeitssuchender (AVA) RE,
Martinistr.36 02361/182114

Altstadtschmiede
Soziokulturelles Zentrum,
Kellerstr.10 (wird z.Z. umgebaut) Kontakt: 02361/21212

Amnesty International
c/o Dorothe Lüke, RE, Nordseeestr. 33 02361/498432

Arbeitslosenzentrum RE-Süd,
Pavillon am Sportplatz
Sauerbruchstr. Mo-Fr 9-17
Uhr 02361/61115

Attatroll Buchladen
Herner Str.16 02361/17002

Autonomes Zentrum "Krim",
Münsterstr.2a 02361/15698

Baukollektiv
Ulmenstr.17,RE 02361/36774

Begegnungs- und Beratungszentrum, Bochumer Str.
02361/33683

Bürgerinitiative "Atom-Stopp", c/o Ulrike Waterkamp, Kirchplatz 3
4350 Recklinghausen

Christliche Arbeiter-Jugend (CAJ), Kemnastr. 7
02361/21073

Demokratische Fraueninitiative (DFI)
c/o Waltraud Weber, RE Hil-
len 15, 02361/47697

Deutsch-Türkischer-Verein,
RE, Am Steintor 5,
02361/17483

Deutsche Kommunistische Partei, RE, Wiener Str.
02361/31437

Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte
Kriegsdienstgegner (DFG/VK),
c/o Holger Freund, RE, Oer-
weg 3 02361/17335

DGB-Kreisjugendausschuss
RE, Dorstener Str. 27a,
02361/21040

Drogenberatung (DROB)
RE, Hochlarmarkstr. 72
02361/36022

Fachwerk Stadtteilzeitung,
Nordseeestr. 104

Fahrradladen BO, Herner Str.
119 0234/582826

Familienbildungsstätte
RE, Kemnastr.23a
02361/22551

Frauzentrum, RE, Am Lohtor
1, 02361/15457

Freie Arbeiter Union
Postlagerkarte 064162A, RE

Friedensinitiative Nord
c/o Rüdiger Mack, Börster
Weg 60b 02361/ 182214

Friedensinitiative Quell-
berg/Ost
c/o Vitus Lersch, RE, Nord-
seeestr. 114,
02361/492083

Friedensinitiative Süd
c/o Albrecht Weidling, RE,
Neustr. 51, 02361/67020

Friedensinitiative West
c/o Jürgen Flächter, RE,
Milchpfad 26, 02361/498565

DIE GRÜNEN, Fraktion Rat-
haus, Zimmer 117
Mo-Fr 9-13 Uhr, 02361/587462

DIE GRÜNEN, Stadtverband
Herner Str. 43 02361/181241

Heinrich-Pardon-Haus
Jugendzentrum, Wichernstr.
4, 02361/44666

HOLZWURM Zeitschrift für
Recklinghausen und Umgebung,
Münsterstr. 2a, 02361/15698

Informationszentrum für Um-
welt- und Naturschutz

Dortmunder Str. 262
02364/....

Initiativgruppe 3.Welt
c/o Gisela Schröder
02361/55538

Initiative gegen Ausländer-
feindlichkeit
Falko Wienecke Herner Str.
8, RE 02361/27302

Jugend-Info-Treff
RE, Schwertfegergasse 2
02361/587439

Jugendzentrum Marienstr.
RE, Marienstr. 2
02361/36209

Junges Forum
Ruhrfestspielhaus,
02361/15521

Jungsozialisten
RE, Paulusstr.45 02361/23929

MLPD
c/o Christoph Klug RE,
Schützenstr. 16

"Muttermilch - ein Menschen-
recht e.V. c/o Annette Holt-
hausen,
Westerholter Weg 16
02361/31292

Netzwerk Ruhr-Ost
Dortmund, Langestr.79
0231/ 143123

Pro Familia Beratungsstelle,
RE, Springstr.11
02361/26701

Rote Hilfe Deutschland
c/o Almuth Euler, RE, Immen-
kamp 21 02361/12657

Selbstorganisation der Zi-
vildienstleistenden
c/o Michael Bodin, Joh.-Se-
bastian-Bach-Str. 26, RE
02361/14783

Sozialistische Deutsche Ar-
beiter Jugend (SDAJ)
c/o Gitti Jüsten, RE,
Marienstr. 73, 02361/61484

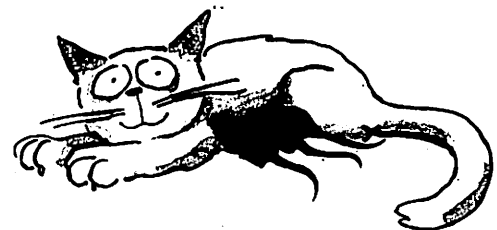
Sonnenblume Naturkostladen,
Springstr. 02361/13927

Theater im Depot
RE, Castroper Str. 23

Türkischer Arbeiterverein
RE, Marienstr. 4
02361/62564

Verband alleinerziehender
Mütter und Väter
Dortmunder Str.11, RE
02361/22551

Verbraucherberatung
RE, Breite Str. 11
02361/24101



Volkshochschule
RE, Herzogswall 17 02361
587383

Bitte Änderungen sofort an
uns weitergeben. Telefon:
15698

Planetari- um Rek- linghau- sen

Mo, 2.2.1987

GLUTHÖLLE MERKUR - Schön mollig kalt wird es im Planetarium um 19.30 Uhr, wenn Joachim Herrmann die Gunst der Stunde nutzt, und der Merkur verhältnismäßig günstig beobachtet werden kann. Wiederholt wird die Veranstaltung am Fr, 6.2.1987 und am Mo, 9.2.1987 zur gleichen Zeit.

Mi, 4.2.1987

EINSTEIN: Ein Farbtonfilm erklärt auf begreifliche Art und Weise die Grundlagen der Relativitätstheorie von Eins, Zwei-, Dreistein. Viel Vergnügen wünscht Niels Bohr.

Mi, 11.2.1987

RAUMFAHRT TUT NOT, ODER? Der Dia-Vortrag von Hans-Leo Richter wird bestimmt diese Frage eindeutig beantworten, gehört er doch der "Deutschen Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft und Raumfahrt" an. Aber immerhin soll nach dem Vortrag noch diskutiert werden. Beginn um 19.30 Uhr

Mo, 16.2.1987

HOROSKOPE - DEIN SCHICKSAL IN DEN STERNEN? Der ernsthafte Vortrag von Joachim Herrmann geht um 19.30 Uhr auf die Entstehungsgeschichte der astrologischen Grundlagen ebenso ein, wie auf einige neuere statistische Untersuchungen. Der Vortrag wird am Fr, 20.2.1987, Mo, 23.2.1987 und am 27.2.1987 um 19.30 Uhr wiederholt.

Mi, 18.2.1987

WELTRAUM 2000: MIT DER ERDE DURCHS ALL - SONNE UND STERNE - DER MENSCH IM WELTENRAUM. Prof. Dr. Heinz Haber ist in diesen Filmen zu sehen, wo er uns allen mal wieder erklärt, wie das Weltengefüge funktioniert. Vorsicht! Manchmal nur mit Vorsicht zu genießen!

Mi, 25.2.1987

DIE GRUNDLAGENKRISE DER MODERNEN WISSENSCHAFT IN DER WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHEN ZIVILISATION:

Kein Vortrag unseres Bleiwüste Autors Martin W. Schnell, sondern einer von Herrn Karl Hahn von der Technischen Hochschule Aachen. Wie gehabt beginnt diese Veranstaltung um 19.30 Uhr.

Jugendamt Herten

So, 22.2.1987

Tom Bombadil Folkband im Spezialitätenclub, Schloß Herten. Eintritt: 5,-DM
Beginn: 20.00 Uhr

Städti- scher

Saalbau
Di, 10.2.1987

Um 20.00 Uhr spielt Nicolas Economou Klavier, sowohl von Schumann: Papillons und Fantasie C-Dur, als auch von Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung.

So, 1.2.1987

Gegen 20.00 Uhr erhebt Brigitte Fassbaender ihre mezzosopranischen Stimmbänder, währenddessen Irwin Sage sein Klavier bearbeitet.

TERMIN



Ruhrfest- spiele Reckling-

hausen
So, 1.2.1987

20.00 Uhr im Depot auf der Castroper Straße 12. **KARL WAT'N ZIRKUS** - Menschen Tiere Notausgänge. Regie: Bernd Köhler
Ausstattung: Stelios Vasasikaridis.

So, 8.2.1987

20.00 Uhr im Depot auf der Castroper Straße 12. **SEELEN-ARBEIT** nach dem gleichnamigen Roman von Martin Walser

Regie: Wolfgang Lichtenstein

Fr, 13.2.1987

20.00 Uhr im Depot auf der Castroper Straße 12. Premiere!!! **FLIEßBAND-LAPALOMA** - Ein deutscher Schlagerabend. Regie: Michael Baumgarten - Choreographie: Daniel Sander - Ausstattung: Athanasios Soudoulidis - Musik. Einstudierung: Georgie Hahn.

So, 15.2.1987

Das Gleiche am gleichen Ort mit den gleichen Leuten.

Fr, 20.2.1987

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG!!!
HAPPY JACK von John Godber. Regie: Anne Hoffmann - Ausstattung: Stelios Vasikaridis

So, 22.2.1987

URAUFFÜHRUNG!!!
AM TAGE, DA DIE SCHÖNE WELT FÜR UNS BEGANN... Ein Konzert für Schauspieler. Regie: Pavel Mikulastik - Bühnenmusik/Musik. Leitung: Wolfgang Florey - Ausstattung: Stelios Vasikaridis.

TERMIN

VHS

Mo, 9.2.1987

Zur Eröffnung der Bildungsanstalt gibt es ein ganz heißes Thema: **Deutschland nach der Wahl.** Das ganze um 19.30 Uhr

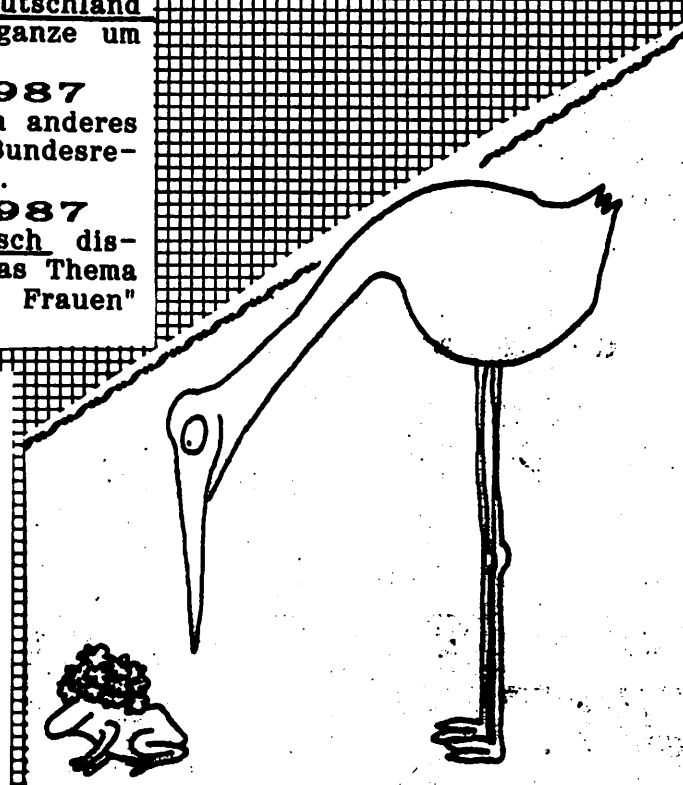
Di, 10.2.1987

Am Tag danach ein anderes heißes Thema: Die Bundesrepublik nach der Wahl.

Do, 12.2.1987

Der **Frauenstammtisch** diskutiert diesmal um das Thema "Frauen helfen Frauen" herum.

TERMIN



Leider hatte Richard an diesem Tag seine Tarnkappe mit der Duschhaube seiner Frau verwechselt.

Hebberts Veranstaltungs-Tip: "Kanaken"

Deutsch-Türkisches Musical von Cem Karaca und Martin Burkert im Westfälischen Landestheater am Donnerstag, den 5.2.87, um 20 Uhr.

Cem Karacas arbeitete mit dem Stück "Ab in den Orient-Expres" erfolgreich mit dem Westfälischen Landestheater zusammen. Jetzt hat Cem Karacas für das Hauptprogramm des Westfälischen Landestheater eine neue Produktion erarbeitet. Das Wort Kanaken stammt aus dem polynesischen und heißt schlicht und einfach "Menschen". Karacas' Theaterstück um die "Menschen" ist eine Komödie um Entführung, Tradition und Liebe.

Zum Schluß gibt es ein augenzwinkerndes Happy-End. Vorher aber geht es turbulent zu. "Kanaken" ist eine spannende und witzige Verfolgungskomödie mit manchmal komischen, manchmal tragischen Konflikten zwischen Ausländern und deutscher Umgebung. Mit diesem Stück setzt das Westfälische Landestheater seine jahrelangen Bemühungen um Völkerverständigung fort.

FREIHEIT

FÜR

NELSON

MANDELA

FREIHEIT

FÜR

SÜDAFRIKA

ZEICHNUNG: GIL FUNCCCLUS

